

Deutsches
Hfi-Niederbuch
▼

8 S 7
sonst.
(1932)

52 76

8 S 7 serust (1932)

8 S 7 serust (1932)

Deutsches Ski-Liederbuch

Herausgegeben von der
Schneeschuhabteilung der Sektion Schwaben des
Deutschen und Österreichischen Alpenvereins
Stuttgart im Winter 1932

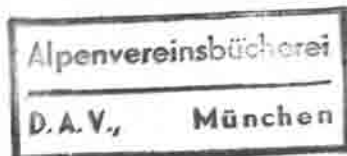


Bezug durch die Geschäftsstelle
Stuttgart - N, Kriegsbergstr. 30 Erdg.
Einzelpreis 1 Mark

8 A 763

Jubiläumsausgabe

aus Anlaß des
25jährigen Bestehens des
Deutschen Skiliederbuches



52 76

Nachdruck ohne Quellenangabe verboten

Zum Geleit.

Neden trennt — Singen einet.

Mit diesem alten Spruch wird unser neues

Deutsches Skiliederbuch

dem Skivolk übergeben. Möge es in ernster Zeit
Frohsinn in unsere Reihen bringen.

Die 111 schönsten Skilieder

wie sie in allen Gauen von der Eifel bis zu den
Riesbergen, von den Ostseebüden bis zum Wetter-
stein und über alle Grenzen hinaus, soweit die deutsche
Zunge klingt und Skileute beisammen sind, ge-
sungen werden, sind hier vereint.

Auch manch guter Skispruch ist dabei und die ur-
alten Skigebote, die auch heute noch und sogar fest
erst recht ihre Geltung haben.

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder,
Echter Zunftgeist pflegt die Skimannslieder.

Mag Thuma
Vorsitz. d. Liederbuch-
ausschusses d. S. A. G.

P. Dinkelacker
Vorsitzender des
Deutsch. u. Öster. Skiverbandes

5. u. 6.

Leitspruch.

E. Beyler.



Paul Dinkelader, Stuttgart, S.S.B.

Vorgefang.**Wintersonnwendfeier**

1. Der Abend sank, die Flamme ist entfacht und leuchtet durch die lange Winternacht gleich einem Gruß aus sonnenfroher Zeit. Das Tal, die Höhen liegen tief verschneit, es klagt der Wind, der um die Häuser weht, und durch den banger Wald ein Seufzen geht.

Sonnwend.

2. Schwer lastet Winter auf dem deutschen Land, das einst so hoch, so hoch in Ehren stand. Verschüttet und zertreten Volk und Feld und seine stolzen Eichen sturmzerfellt, daß mächtig selbst der Mutige verzagt und kaum der Gläubige zu hoffen wagt.

Sonnwend.

3. Der Baum, das Vaterland und du sind eins, sind Formen eines gleichbedingten Seins, das nur im Glanz der Sonne Blüten trägt. Doch diese Flamme, die zum Himmel schlägt, sei uns Symbol, Gebet und Feldgeschrei: Komm wieder, goldenes Licht und mach uns frei.

Sonnwend!

Rechtsanwalt Breitenbach, Stiklub Sauerland.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Sfigebote	13
Stifsprüche	19
S Lieder.	
1. Als wir jüngst im Allgäu waren	24
2. Auf den Bergen ist es schön	25
3. Auf der Riesenerge Kamme	25
4. Auf leisen Schritten über Nacht	26
5. Ben i neuli en an Lada ganga	27
6. Das grüne „S“ am Kragen	28
7. Das Skifahr'n ist lustig	29
8. Das sind die weißen Husaren	31
9. Der Rennsteig	32
10. Der Sturm hat den Paß	33
11. Der Winter, der is mir net z'wider	35
12. Der Winter hat den Sturm entfacht	38
13. Der Winter ist endlich gekommen	39
14. Der Winter ist kommen, die Schneeschuh heraus	40
15. Die lange, schöne Winterszeit	41
16. Die Oderbrüder haben eine saubere Junst	41
17. Dös Skifahr'n will gelernt sei	43
18. Edelweiß am Wetterhute	44
19. Einst zog auf Schußers Rappen	45
20. Erste Gloden, wech frohoden	46
21. Es blinkt in der Sonne so blendend der Schnee	48
22. Es blinkt in der Sonne	48
23. Es liegt in tiefem Schweigen	49
24. Es wolla' ein Mädle schrei'n gehn	50
25. Es zieht auf dunklem Waldessteig	51
26. Euch lichte Schwarzwalddhöhen	52
27. Frisch auf, hinaus ins Schwabenland	53
28. Frisch auf zu froher Wanderschaft	54
29. Frostding durch Heß und Hag	55
30. Hat sich der Winter eingestellt	56
31. Gott grüß die edle Bretteljunst	57
32. Heil dem Schipport	59
33. Heil wie die Riesenerge leuchten	60
34. Heraus die Katten, die Katten heraus!	60

	Seite
35. Herrlich sind des Winters Freuden	62
36. Herrlich strahlt auf blauem Grunde	63
37. Hinaus in den Winter mit Rucksack, Stok und Stk	64
38. Hoch vom Berg ins Land hinein	65
39. Hoch von stolzer Höh', wo der Nordwind braust	66
40. Horch! Was kommt von draußen 'rein	66
41. Ich bin ein Skimann	67
42. Ich fahre durch den wilden Wald	68
43. Ich hab zwei Kameraden	69
44. Ich neide nicht die Schwalbe mehr	70
45. I hob zwoa seine Bretteln	71
46. I woas auf dera Welt nig, was mir mehra g'fällt	73
47. Ich zog durch Badens Gawe	74
48. Im Oberhaz am Bruchberg	75
49. Im roten Ochsen zu Huterbach	76
50. Im schönsten Skigelände	77
51. Juchhei! Die ersten Gloden	78
52. Juchhei, so laßt uns singen jetzt	80
53. Klar steht der Frost, der Schnee fiel tief	81
54. Kommt der Winter	82
55. Laßt and're traurig klagen	83
56. Lauf, Brüderlein lauf	85
57. Mädle, willst du Schneeschuh laufen	87
58. Mag im warmen Filschuh drein	88
59. Mir ist's zu schnell gegangen	89
60. Mir send luschd'ge drei Jungfran	89
61. Mit Winterpracht hat über Nacht	90
62. Morgenrot, Morgenrot	91
63. Noch deßt der Schnee die weite Heid'	91
64. O Glück, auf schlanem Eichenholz	92
65. O Pulverschnee	94
66. O Schneeschuhlauf, was gleichet dir auf Erden	94
67. O Schwarzwald, o Heimat	95
68. O sonnlichtdurchfluteter Wintertag	96
69. Rühmt seine Berge stolz	97
70. Rutsch hin, rutsch her	98
71. Samma unser drei Jungg'sell'n	99
72. Schon die alten Deutschen glitten	100
73. Seids lustig, heut' geht's auf die Höh'	100

	Seite
74. Sigmaringer Hüttenlied	102
75. Skier heraus! Lasset es schallen im Sturmgebraus	103
76. Ski Heill! Der Schnee deckt weit und breit	104
77. Ski Heill! Der Winter zog ins Land	105
78. Ski Heill! Kameraden, die Schneeschuh heraus	106
79. Skiklub Braunschweig	107
80. Skimann war er voller Schneid	108
81. Soweit mein Blick kann schauen	109
82. Tief schlummern Wald und Heide	110
83. Treu und stark nach deutscher Weise	111
84. Und stürmt es, was es stürmen mag	112
85. Und wenn ich ein Ritter wär'	113
86. Was ein Brettlehupfer is	114
87. Was gleitet dort oben durch glühenden Schnee	115
88. Was hat uns im Krieg einst zusammengebracht?	116
89. Was muß denn a Skifahrer habn	118
90. Weiße Fahnen am Ästen wehn	120
91. Wenn Dezembersturm	121
92. Wenn tiefer Schnee	122
93. Wenn wir marschieren	123
94. Wenn's draußen wieder schneit	123
95. Wer liebt sommers Grün der Berge	127
96. Wie leuchten die Berge	128
97. Wie lodt die lichte Kengespracht	129
98. Wir Kameraden	130
99. Wir san die Hochjunsfleut	133
100. Wir ziehn hinaus in die Winterpracht	135
101. Wohlauf, die Zeit ist kommen	134
102. Wohlauf, den Wanderstab zur Hand	135
103. Wohlauf, Kameraden, Sprungsbereit	136
104. Zum Schwarzen Grat im Morgenstrahl	137
105. Junstgenossen laßt uns ziehen	138
106. Junstlied	140
107. Zwei Brettl an den Füßen	141
108. Skihüpfel	142
Jugendlieder.	
109. Ohne Fleiß kein Preis	152
110. Stillent, das seind schneidige Brüder	152
111. Wir wünsch'n uns Hänge aus glühendem Schnee	155



Die Skigebote.

p. Dinkelacker, Stuttgart.

1. Der Schneeschuh bringt dir große Freud',
Drum heg' und pfleg' ihn allezeit.
2. Fein säuberlich wisch' ab den Schnee,
Sonst gibt's im Skistall einen See.
3. Dem Schneeschuh schadet nasser Stand,
Drum stell' verkehrt ihn an die Wand.
4. Trag' steil den Ski und stoße nicht
Dem Hintermann ins Angesicht.
5. Nach jedem Ausflug bl' den Ski,
Im Sommer aber spanne sie.
6. Dem Vormann tritt nicht auf die Bretter,
Sonst seht es leicht ein — Donnerwetter.
7. Laufft du auf schmalem Wege nur,
Tritt dem, der abfährt, aus der Spur.
8. Haut's dich in Schnee auf schmaler Schneif',
Bahnsfrei! Und raus aus dem Geleis!

9. Und kommst in fremde Gegend du,
So fause nicht dem Teufel zu.
10. Wer Vorsicht übt bei rascher Fahrt,
Sich Ski- und Knochenbrüche spart.
11. Des Winters Reinheit schone du,
Wenn's trotzdem nötig — deck' es zu.
12. Geküstet dich ein Sonnenbad,
Nimm's abseits vom begang'nen Pfad.
13. Wenn's klebt und pappt auf Schritt und Tritt,
Dann nützt dir auch — das Fluchen nit.
14. Wo Bauerngrund dein Übungsrain,
Sollst du dem Eigner dankbar sein.
15. Die Sprungbahn sollst du nicht betreten,
Dagegen hilf — wenn du gebeten.
16. Verkommt dir einer, wer's auch sei,
Zieh' ohne Ski Heil nicht vorbei.
17. Bei Skihochfahrten denke dran,
Der Schwächste gibt die Gangart an.
18. Ist ein Genosse wo in Not,
Hilf! Bis zum letzten Aufgebot.
19. Schon' das Wild, den Wald, den Hain,
Schneeläufer heißt Naturfreund sein!
20. Die Winterluft, so frisch und rein,
Rein Raucher soll sie uns entweih'n.

21. Mensch, mache dich vom Wahne frei,
Daß deine Bindung — besser sei!
22. Stets halte deine Sprache rein
Von Fremdwort und von — Skilatein.
23. Sitzt du in froher Freunde Rund',
So werb' für deinen Schneelaufbund!

Vom Skifurs.

für Skilehrer.

24. Zuerst für dieser Schüler Masse
Die Bindung tadellos verpasse.
25. Denn nur mit gutem Skizeug kann
Der Schüler werden Schneeschuhmann.
26. Frühzeitig bei der Arbeit sei,
Ein Wintertag ist schnell vorbei.
27. Beim Üben stell' die Schar ins Glied,
Daß jeder gleich auf Ordnung sieht.
28. Dann wird geübet Mann für Mann,
Daß jeder muß gleichmäßig ran.
29. Der Schüler übt nicht, was ihm paßt,
Nein! Was du vorgeschrieben hast.
30. Wer öfters stürzt, wird bald ermüden,
Der Lehrer weiß dies zu verhüten.
31. Der Schüler Kenntnis zu vermehren,
Laß sie, was gut und falsch, erklären.

32. Die Worte „links“ und „rechts“ vermeide,
 Ab' einfach nach der andern Seite.
33. Anstrengend ist der Schneeschuhlauf,
 Drum höre auch rechtzeitig auf.
34. Am Abend alles froh verein',
 Der Skimann soll auch Sänger sein.
35. Doch willst du sparen dir Verdruß,
 Dann mach' beizeiten Ladenschluß.
36. Dem ausgeruhten Skimann mag
 Nichts an der rauh'ste Wintertag.
37. Doch wer verhockt die halbe Nacht,
 Hat meist zu Schaden sich gebracht.
38. Bevor die Schar zu Bette geht,
 Sprich feierlich das Skigebet!

für die Schüler.

39. Ab' nur, was dir der Lehrer sagt,
 Sonst hast du dich umsonst geplagt.
40. Du sollst des Meisters Lehren hören
 Und nicht durch dein Geschwätz ihn stören.
41. Vor allem aber merke dir:
 Der Herr ist ehrenamtlich hier!
42. Stembogen ist das A und D,
 Nur so wirft du des Skilaufs froh.

43. Sturzlöcher in der Übungswief'
 Schor' zu, der Anstand fordert dies.
44. Bei jedem Bogen denke dran,
 Der Druckski gibt die Richtung an.
45. Schleif' mit dem Ski und heb' ihn nie,
 Dann sparst du dir viel Anstiegs müh'.
46. Kannst du das alles meisterlich,
 So fühl' als Junstgenosse dich.
47. Und melde dich zur selben Stund'
 Zum Beitritt in den Schneelaufbund!
48. Darob, das kannst du sicher sein,
 Wird sich der Bundesvater freu'n.

Vom Skizeug.

49. Geht's auf die Fahrt ins weiße Land,
 Skiwachs und Riemen sei zur Hand.
50. Der Doppelstock soll dich begleiten,
 Doch ist's verpönt — darauf zu reiten.
51. Lenkst ins Gebirge du den Schritt,
 Nimm Brill' und Gletscherfalte mit.
52. Harsteifen seien auch zur Stell'
 Und gutverpaßte Seehundsfell'.
53. Vom Fäufeling nimm ein zweites Paar.
 Desgleichen Socken, rauh von Haar.

54. Steck' Karte auch und Kompaß ein,
Du wirfst im Nebel froh dran sein.
55. Die Windjack' noch aus Segeltuch,
Die Rehschnur und das — Lieberbuch.
56. Vor allem aber laß dir sagen,
Hochfahrten nie allein zu wagen.

Vom Hüttenbenimm.

57. Schon' andrer Leute Eigentum,
Die Hütte und was drum herum.
58. Erst mach' von Schnee und Eis dich rein,
Versorg' den Skf und dann — tritt ein.
59. Wer Ordnung hält und Sauberkeit,
Der ist willkommen jederzeit.
60. Warst Gast in einer Hütte du,
Schließ' Thür und Fenster sorgsam zu.
61. Deck' das Feuer, lös' das Licht,
Schlampergäste liebt man nicht.

Vom Skipech.

62. Bricht vorn der Skf, so ist dir nüt
Am schnellsten die — Reservespis'.
63. Doch bricht der Skf dir unterm Hagen,
Dagegen ist kein Kraut gewachsen.
64. Dann ist's vorbei mit flotter Fahrt.
Freund! Stapf' im Schnee — nach Väterart.

Skisprüche.

- Es grüne die Tanne, es wachse das Erz,
Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz.
Und blau ist der Himmel und weiß ist der Schnee,
Und golden die Sonne auf schimmernder Höh'.
Der Berg sei ein Freund dir in Lust und in Schmerz,
Gott schenk dir dort oben ein fröhliches Herz.
M. Silber, Hofgastein.
- Wenn männiglich durch Schnee und Eis
Das Wandern wird vergällt,
Zieh'n wir mit fröhlichem Skf Heil
Durch Gottes weiße Welt!
Dr. Baader, St. Blasien.
- Nach frischer, stäubender Winterfahrt,
In der Hütte traurem Kreise
Lautenklang und Skigesang,
Das ist deutsche Skimannsweise!
P. Dinfelader, Stuttgart.
- Mit Gott tritt ein,
Bist sauber und rein,
Doch Saukerl! Du,
Erst krag' dir weg
Von deinen kloßigen Schuh' den Dreck,
Bürst' dir den Schnee aus dem struppigen Bart,
Dann bist du willkommen! Der Hüttenwart.
E. Luther, München.

Nicht neiden wir Siechen des Südens Sonne,
 Noch weicher Winde wonniges Weh'n,
 Frost frischet uns Frohe, wenn in Flottfahrt wir furchen
 Auf hurtigen Hölzern herrschende Häh'n!

Chüringer Skispruch.

Von Hügeln zu Hügeln
 Wie auf Flügel
 Wellige Weiten
 Dahinzugleiten —
 Steilen Hang
 Im Uberschwang
 Hinabzufaufen
 Und nach ein paar Atempausen
 Wieder hinaufzustreben —
 Das ist Leben!

J. Möslein.

Ringel Ringel Rose,
 Zum Ski gehört die Hose,
 Doch ist zuviel drin, drum und dran,
 Steht besser man ein Röckchen an.

Chüringer Reim.

Was ist des Skimanns größte Freud?
 Pulverschnee und zünft'ge Maib.

Bewahr' uns Gott vor teurer Zeit,
 Vor Pappschnee und vor Skiwelbseut!

W. Schöber, Pforzheim.

Schnee ist Glück und Glück ist Schnee,
 Raum genossen, heißt's: Udel!

D.

Die Jugend faust in flottem Schwung zu Tal,
 Der alte Herr dreht mühsam seine Qualspiral'.

Grabmann, Konstanz.

Freunde! singt ein Winterlied!
 Keiner kann's uns wehren,
 Singt von Treu' und Heimatlieb',
 Von Kampf und Sieg und Ehren!

D.

Sei mir begrüßt, du Bundesstern —
 Wo du erglänzt, da weil' ich gern.

D.

Auf Ski soll jeder rechte Mann
 Uns Freund und Bruder heißen.

Gut gewacht — ist halb gewonnen!

D.

Deutsches Wesen,
 An deutschem Winter soll's genesen.

P. Dinkelacker, Stuttgart.

Der gefährliche Hang.

1

(Ein Skilied nach alter Weise.)

1. Als wir jüngst im Allgäu waren, sind wir zünftig Schneeschuh g'fahren, da waren viele Holden, die mitfahren wollten: Ja! ja! ja! schwäbische, bayrische Dirndeln juchheirassa wollten Schneeschuh fahren!

2. Auf des Schwarzen Grates Höhen blieb manch Dirndel zaghaft stehen, stille ward manch schöner Mund ob der Abfahrt tiefem Grund. Ja! ja! ja! schwäbische usw.

3. Skimann, lieber Skimann mein! Soll's denn so gefährlich sein? Skimann, sag mir's ehrlich: Ist's denn so gefährlich? Ja! ja! ja! schwäbische usw.

4. Wer noch frei und ungebunden, landet froh und sicher drunten, doch wer heimlich liebt, — o weh! stürzt kopfüber in den Schnee! Ja! ja! ja! schwäbische usw.

5. Und ein Mäd'el von zwölf Jahren ist ganz munter abgefahren — weil sie noch nicht lieben kunn, fuhr sie sicher bis zum Grund! Ja! ja! ja! schwäbische usw.

6. Doch die andern all, mein Lieber, stürzten in den Schnee kopfüber! Skimann glaubt drum bis zur Stund', das hat seinen guten Grund! Ja! ja! ja! schwäbische usw.

M. Milmendinger,
S.M. der Sektion „Schwarzer Grat“, Leutkirch.

Skifahrers Berglied.

2

(In der Heimat ist es schön.)

1. Auf den Bergen ist es schön, auf den schneebedeckten Höh'n — wo, so weit die Schneeschuh' gleiten, sich die weißen Fluren breiten, wo die Tannen silbern steh'n, auf den Bergen ist es schön!

2. Auf den Bergen ist es schön: nur das Sturmlied um die Höh'n, nur der wirre Tanz der Flocken, fern der Ruf der Heimatglocken, menschenleer die weiten Höh'n, auf den Bergen ist es schön!

3. Auf den Bergen ist es schön; dort wird all dein Leid vergeh'n, wenn dich im Gewühl der Gassen treulos Freund und Lieb' verlassen. — Alles wird im Sturm verweh'n: Auf den Bergen ist es schön!

Dr. F. X. Frey, S.V. Donzdorfer Hütte.

Unsern Brüdern!

3

1. Auf der Riesenerge Ramme reichen wir euch treu die Hand, Brüder, ihr vom gleichen Stamme, Freunde aus dem fremden Land.

2. Froh schweift unser Blick nach beiden Seiten weit ins Tal hinein; gleiche Sprache — gleiche Leiden; deutsch das Herz und deutsch das Sein!

3. Brüderlich der Druck der Hände und der Schlag der Herzen gleich: Einst hat Deutschlands Not ein Ende und ihr findet heim ins Reich!

Mag Pöschmann, Waldenburg.

Auf leisen Schritten über Nacht. 4

(Zu Fuß bin ich gar wohlbestellt.)

1. Auf leisen Schritten über Nacht Ski Heil!
Der Winter kommt in seiner Pracht. Ski Heil!
Nun rasch, die Brett'ln sucht herbei, daß alles wohl gerüstet sei, und freudig stimmt dann an voll Jubel jedermann: Ski Heil! Ski Heil! Ski Heil!

2. Am Bergeshang nun üben wir Ski Heil!
Nach gutem Vorbild für und für. Ski Heil! Stemm-
bogen rechts, Stemmbojen links und Telemark.
Wie munter ging's! Wer fällt beim hurt'gen Lauf,
der steht auch wieder auf. Ski Heil! Ski Heil!
Ski Heil!

3. Zum Wechsel folget bald einmal Ski Heil!
Die Ausfahrt über Berg und Tal. Ski Heil! Heut'
Nübenau, dann Heidersdorf, mal Ansprung, Klein-
han, Göttersdorf. Ei, das ist eine Lust! Und froh
schlägt jede Brust: Ski Heil! Ski Heil! Ski Heil!

4. Nicht immer geht die Fahrt so glatt. Ski Heil!
Bald hat es der, bald jener satt. Ski Heil! Dem
reißt die Bindung, schmerzt das Bein und dennoch
stimmen alle ein: Der W. S. B. D. *) hoch! Hoch,
hoch der Schneeschuhsport! Ski Heil! Ski Heil!
Ski Heil! Gerhard Wildenhain, Winterportv. Obernhau i. E.

Schirglerpech. 5

(Samma unser drei Jungg'sell'n Seite 99.)

1. Ben i neult en an Lada ganga, kauf mer au a
Paar Schie, ben en Berg nauflomma, ben au ron-
terkomma, aber frogt me net wia! (Alle) Ischt en
Berg nauflomma, ischt au ronterkomma, aber frogt
en net wia!

2. Ben i wieder mal zum Schirgeln ganga, 's
ischt a Sprungshanz do give, ben em große Boga
drüber nonter g'floga, se hent glaubt — i sei he!
(Alle) Ischt em große Boga usw.

3. Meiner Lebtag tua i so was nemme, ond 's
Schirgla lern i nie, han g'meint, alle Knoche selet
tracht und brocha, aber 's waret — bloß d' Schie!
(Alle) Hot g'meint, alle Knoche usw.

Paul Dinkladler, S.S.B.

*) Winter-Sport-Verein Obernhau.

Schneeschuhshützen-Lied.

6

1. Das grüne „S“ am Kragen ist unser Ehrenschild, wir haben zu erjagen am Berg ein edles Wild. Wir pfeifen still uns durch den Wald, die Büchse knallt im Hinterhalt. Das grüne „S“ am Kragen ist unser Schuß und Schild. ∴ Valleri, hei trallera, Valleri, hei trallera, und unsre Losung: Weidmannsheil! ∴:

2. Wo Bergesriesen ragen ins hohe Blau empor, da sperrt mit leckem Wagen der Schütz des Passes Tor. Und schickt ins frühe Morgenrot den sichern Tod und bittere Not, wo Bergesriesen ragen, wacht unser Feuerrohr. ∴ Valleri, hei trallera, Valleri, hei trallera, und unsre Losung ist: Bergheil! ∴:

3. Und deckt in Winterstagen der Schnee die Erde zu, dann hat vor unserm Jagen der Feind nicht Raft und Ruh. Dann zwingt ihn wieder auf die Knie mit flinkem Ski die Kompagnie. Das grüne „S“ am Kragen läßt ihm nicht Raft und Ruh. ∴ Valleri, hei trallera, Valleri, hei trallera, und unsre Losung ist: Ski Heil! ∴:

C. J. Lützer, München.

Stigstanzlerln.

7



Das Stigfahn ist lu · stig, es macht uns sehr viel



Freud'. Ab'r anfangs ist's be · schwer · lich, ver ·



ur · sacht auch manch Leid. Ab'r anfangs ist's be ·



schwer · lich, ver · ur · sacht auch manch Leid.

2. Denn schon einmal das Wenden, und namentlich am Hang, ∴ besonders wenn er steil ist, macht's manchem Fahrer bang. ∴:

3. Und dann ist es der Stenmbog'n, der kostet sehr viel Schweiß, ∴ bis ihn einmal der Fahrer zu dreheln richtig weiß. ∴:

4. Der Telemark ist lustig bei Pulverschnee im Schuß, ∴ aber wenn der Schnee recht hartstichtig ist, macht's weniger Genuß. ∴:

5. Da hilft allein der eine, der Christiania, ;: halt, wie du willst, die Beine, wenn's falsch ist, liegst du da. ;:

6. Der gute Fahrer freilich, von dem man immer spricht, ;: der fürchtet die Gefahren schon lange nimmer nicht. ;:

7. Denn er beherrscht ja alles, vom Stembog'n bis zum Schwung, ;: gebraucht gefesteten Falles auch den Geländesprung. ;:

8. Das Schönste beim Skifahr'n sein alleweil die Sprüing', ;: schon deshalb, weil s' beim Publitum mehr gelten als die Schwüing'. ;:

9. Und namentlich a Madel, das ist gleich hochentzückt, ;: wenn es bei dir an langen gestand'nen Sprung erblickt. ;:

10. Sie schenkt dir gleich 'nen lieben Blick und fragt, wer ist denn der? ;: Und kommst du dann vom Sprünge zurück, schenkt's dir vielleicht noch mehr. ;:

11. Ja, untre Madeln sind halt so, verstehen jede Seg, ;: doch wer dabei was Schlechtes find't, der ist bei uns der leh'. ;:

12. Ein dreifach Hoch dem Skisport! Es kann nichts Schön'eres geb'n, ;: Drum wünsch' ich mir an Pulverschnee zur Abfahrt aus dem Leben. ;:

Dr. Grödel, Judenburg.

Frau Holles Susaren.

8

1. Das sind die weißen Susaren, die Ritter vom schwarzen Brett, die jagen, die fliegen, die fahren mit Teufel und Tod um die Welt'.

2. Und schlägt das Herz, das tolle, den Susaren einmal zu heiß, so schlägt ihre Herrin, Frau Holle, um sie einen Harnisch von Eis.

3. So wachen sie auf den Höhen im glühenden Panzerkleid! Mag schweiß ein Föhn auch wehen, sie sind gen Tiefland gefeit.

4. Der Sturm ist ihr Trompeter, der Hunger ist ihr Koch. Windsbräute hat ein jeder, die Bräute warten noch.

5. Am Buck steht eine Hütte, die Hütte ist ihr Schloß, da wird auf manchem Ritte ihr Brett zum Flügelroß.

6. Dort singen nach Iodernden Tagen sie leise sich zur Ruh'! Dieweil die Lauten sie schlagen, heult draußen die Windsbraut dazu.

7. Und sind verschlafen die Sorgen, und glüh'n im Frührot die Hööh'n, so grüßen sie jubelnd den Morgen: O Welt, wie bist du so schön!

H. Fendrich, Freiburg, S.C.S.

Der Rennsteig.

9

(Singweise: Will ich einmal recht lustig sein,
Dann geh' ich in den Wald hinein.)

1. Von Hörstfel bis ;: nach Blankenstein ;: zieht sich ein Steig ;: durch Wald und Rain; ;: von Sagen dicht umsponnen, den wir so lieb gewonnen! Das ist der Rennsteig — Heil! Ski-Heil! Der Renner-Steig — Ski-Heil!

2. Zu mancher Kunst ;: der Rennwart rief, ;: dieweil man rings ;: im Tal noch schlief. ;: Durch dunkler Tannen Zeile den Weg weist das Mareille, das ist der Rennsteig — Heil! Ski-Heil! Der Renner-Steig — Ski-Heil!

3. Der Steig, ;: den jeder Skimann kennt, ;: und den mit Stolz ;: die Skimaid nennt, ;: der stets die beste Föhre von allen hat, ich schwöre, das ist der Rennsteig — Heil! Ski-Heil! Der Renner-Steig — Ski-Heil!

4. Ein Steig führt uns ;: ins Märchenreich, ;: dem keiner auf ;: dem Walde gleich, ;: durch tausend lichte Sonnen, bis daß der Schnee zerronnen, das ist der Rennsteig — Heil! Ski-Heil! Der Renner-Steig — Ski-Heil!

Gustav Rätzer, Erfurt,
Wintersportabteilung des Sport-Clubs Erfurt.

Der Sturm hat den Paß ...

10



1. Der Sturm hat den Paß und die



Gren-ze ver-weht und Berg und Baum



ü-ber-mannt: weiß kei-ner mehr, wo der



Grenz-pfahl steht und wo zur Sei-mat die



Stras-se geht in schle-fisch und böhmischem



Land, in schle-fisch und böh-mi-schem Land.

2. Da die Alten sitzen am Baudenherd und summen ein deutsches Lied, von Rübezahl, der durch die Wälder fährt, von Siegfried und seinem guten Schwert und von Wieland, dem greisen Schmied.

3. Das Lied weckt die Jungen: Skier heraus! Es geht um deutsche Ehr! Und der Ruf fliegt weiter von Haus zu Haus, heischt lauter und rascher als Sturmgebraus: He! bist du kein Junge mehr?

4. Herbei zum Kampf, zum heißen Spiel! Wer ist der beste von euch? Und sie jagen und fliegen auf flüchtigem Kiel — hoch sind die Berge und hoch ist das Ziel — durch Rübezahls schneeiges Reich.

5. Und hat der Sturm auch die Spur verschneit, beugt er doch keinen ins Knie, und ist der Weg auch noch meilenweit, das Letzte zu geben ist jeder bereit im Kampf auf dem flüchtigen Ski.

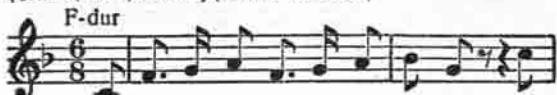
6. Wer siegt? Wer weiß, wie das Rennen steht? Das liegt noch in Gottes Hand — bis für immer der Bann und der Paß verweht und nimmer Wache und Grenze geht zwischen schlesisch und böhmischem Lande.

C. J. Kuther, München.

Der feinste Sport.

11

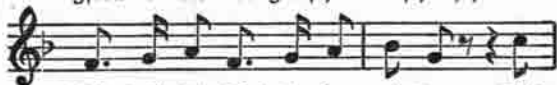
(Tonweise nach einem Pfrentner Volkslied.)



1. Der Win-ter, der is mir net z'wi-der. Da



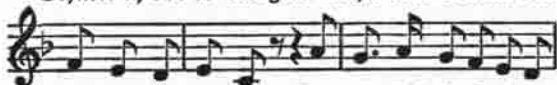
gfreu i mi deng-erschet net schlecht, Wenn



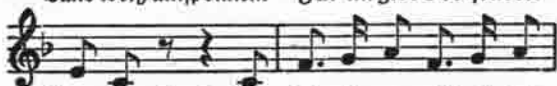
dicht fall'n die Flof-ken her-nie-der. Dös



Schneib'n, dös is mir grad recht. Und is dann das



Land weiß umspinnen. Für mi gibt's be-sondere



Won-nen. 1—8. Zwoa Brettl, a gfüh-ri-ger



Schnee: such-he! dös is halt mei höch-ste S-



2. Na zia g' i g'schwind an mei fesch Gwendl, setz d' Müs'n recht lech übers Ohr, bind d' Hos'n fest zua mit an Bendl und hol' meine Schwartling hervor. Den Schnerfer, den schweren, geschnüret, Ski Heil! Und jetzt wird abmarschieret. Zwoa Brettl, a gführiger Schnee: juchhel dös is halt mei höchste Idee!

3. In d' Berg hinein tuat's mi halt zia gen, da hatsch i schö langsam auf d' Höh, da gspür i loa Plag, foane Mühen, foa Hunger, foa Durst tut ma weh, bevor i das Ziel mir errungen und Schnee und Eis frohig bezwungen: Zwoa Brettl, a gführiger Schnee: juchhel dös is halt mei höchste Idee!

4. Und steh i na drob'n auf da Spis'n und schaug i rund um in der Welt, na zia g' i voll Adacht mei Müs'n: U Wazi, wem so was net gfällt. Voll Freud tuat mir's Herz überquellen, da tua ri an Sub-schroa, an hellen: Zwoa Brettl, a gführiger Schnee: juchhel dös is halt mei höchste Idee!

5. Und wenn na die Brettl so renna auf gligern-der Bahn von der Höh', mei Liaba, dös muß ma scho lönnna, sonst haut's di ganz damisch in Schnee! Doch kannst amal fahren recht prächt, dann packt di die Leidenschaft mächt: Zwoa Brettl, a gführiger Schnee: juchhel wird nacher dei höchste Idee!

6. Doch dös steht scho fest ohne Zweifl, passieren kann da allerlei: Fahrst nei in an Grab'n wie da Teifl — und knacks! is a Schwartling entzwei! Da stehst na und schaugst allweil dümmer und hast in der Hand deine Trümmer: Drei Brettl, a gführiger Schnee: o weh! da hast jetzt dei höchste Idee!

7. Doch sitz mia schö warm in der Hütten — es prasselt das Feuer im Herd — den dampfenden Tee in der Mitten und Speck und Brot, wie's a si g'hört. Dann laßt die Gitarre erklingen, dem Winter ein Loblied zu singen: Zwoa Brettl, a gführiger Schnee: juchhel dös is halt mei höchste Idee!

8. Und kommt dann der Mai in die Lande, und es regnet und donnert und blizt, er sprengt die eisigen Bande, und der Skiläufer keuchet und schwitzt! Dann trägt er wohl 2000 Meter in d' Berg hinauf seine Bretter: Zwoa Brettl und nirgends an Schnee: o weh! is dös a verrückte Idee!

9. (Kangjamer und leise.) Was wär' ohne Brettl mei Leben, ja angst wär's mir nacha und bang. Mei Gut und Blut tat i drum geben, mei Alls bleib'n mei ganz Leben lang. Und ruft mich der Tod einst zum Gehen, so soll auf mei'm Grabstein no steh'n: Zwoa Brettl, a gführiger Schnee: juchhe! dös war halt sei höchste Idee!

Otto Sirl,
Klub alpiner Skiläufer, München.

Der Winter hat den Sturm entfacht. 12

(Stimmt an mit hellem, hohem Klang.)

1. Der Winter hat den Sturm entfacht, in dichten, schweren Massen fegt er den Schnee in dunkler Nacht durch menschenleere Gassen.

2. Nun bleibt die Menschheit fromm zu Haus, sie fürchtet Wind und Wetter, den Skimann aber zieht's hinaus, ihn und die treuen Bretter.

3. Er steigt empor und schwebt dahin auf langgezog'nen Spuren. Er überfliegt mit frohem Sinn die tiefverschneiten Fluren.

4. Es stäubt der Schnee, der Sturmwind pfeift hin über Berg und Heide. Den Tannenforst hat überreift ein wunderbar Geschmeide.

5. Und wenn erstirbt das Tageslicht, die weiten Wälder dunkeln, die Nacht zieht ihren Mantel dicht, die glühnen Sterne funkeln.

6. Das Mondlicht bricht sich schimmernd Bahn, das Land zu übergießen. Es hebt ein seltsam Gleichen an, die Silberblumen sprießen.

7. Doch hat die hebre Winterpracht der Skimann nur genossen. Das Wunder hat nur ihm gelacht, den andern bleibt's verschlossen.

Eugen Haag, Stuttgart,
S.N. der Sektion Schwaben.

Hohenzollern-Skilied.

13

(Erhebet das Glas, Kavaliere.) Schwedisches Trinklied.

1. Der Winter ist endlich gekommen, der Schnee knirscht, es donnert das Eis. Jetzt sollen die Bretter uns frommen! Jetzt wird's uns daheim zu heiß! Sprech' 's Skigebet, noch eh' es zu spät! Sonst taut's und dann haut's euch pardaus in den Schnee. Ja, sprech' 's Skigebet, noch eh' es zu spät! Dann raus und mit Saus und mit Braus in den Schnee!

2. Steckt rasch an die Milze das Zeichen, den Schneestern auf frischgrünem Grund! Es will ja dem Winter nicht weichen der Ski-Hohenzollern-Bund. Ja, sprech' 's Skigebet usw.

3. Der Winter läßt gern sich bezwingen, wozu brächt' er Schnee sonst und Eis? Drum laßt ein Ski-Seil uns ihm bringen, dann lacht er und pudert uns weiß. Ja, sprech' 's Skigebet usw.

4. Wir gleiten auf schweigenden Bahnen, und trübt uns der Nebel den Blick, dann weisen uns eisstarre Fahnen zur traulichen Hütte zurück. Ja, spricht 's Skigebet usw.

Dr. Herbert Kah, S.M. der S. Hohenzollern des D. u. We. N.D.

Der Winter ist kommen.

14

(Der Mai ist gekommen.)

1. Der Winter ist kommen, die Schneeschuh heraus! Da bleibe, wer Lust hat, beim Ofen zu Haus! Wenn andre noch schlafen, zur Bahn geht's in Eil, und ringsum schon grüßen die Freunde: Ski Heil!

2. Bald sind wir am Ziele, es locket die Höh', bergauf, nur bergaufwärts zum schimmernden Schnee! Durch schweigende Wälder empor geht es steil, das Tal bleibt tief unten, ihr Freunde: Ski Heil!

3. Nun pflügen wir fröhlich die Furchen durchs Feld, erreicht ist der Gipfel und unser die Welt! Wir sausen hinunter so schnell wie ein Pfeil, wir fliegen wie Adler und rufen: Ski Heil!

4. Gefättigt von Schönheit, von Sonne und Lust, gekräftigt die Glieder, geweitet die Brust — so fahren zu Tal wir, solch Glück wird zuteil nur Läufern auf Schneeschuh'n, drum Freunde: Ski Heil!

Emil Schaller, Stuttgart, S.S.B.

Die schöne Winterszeit.

15

(Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust.)

1. Die lange schöne Winterszeit, die Herrn der Welt sind wir! Kein Schnee zu tief, kein Weg zu weit, es tragen uns die Skier! Verbot'ne Wege gibt's nicht mehr, Geröll nicht und kein' Sumpf, die führen nur im Sommer sehr, jetzt sind die Skier Trumpf! Heidi, Heida!

2. Der Seebuch ist ein Albumblatt, da schreiben wir uns ein, und wer kein Herz zum Skilauf hat, der kommt nicht mit hinein. Und hat uns mal ein lustiger Sprung den Kopf in Schnee getunkt, so gibt's zum Namenszug voll Schwung den aller-schönsten Punkt. Heidi, Heida!

3. Drum raste nicht und rost' nicht steif im Ofenetz zu Haus. Auf! Fröhlich nach den Skiern greif' und zieh' mit uns hinaus! Der Schneeschuhlauf die Glieder reckt, der treibt die Grillen aus und doppelt drauf ein Schoppen schmeckt. Ski Heil! Stoßt an, trinkt aus! Heidi, Heida!

Dr. E. Baader,

Ortsgruppe St. Blasien des S.C. Schwarzwald.

Die Oberbrücker.

16

(Die Leineweber.)

1. Die Oberbrücker haben eine saubere Junst
harum ditscharum dischrum schrum schrum,

Am Bruchberg halten sie Zusammenkunft
harum ditscharum dischrum schrum schrum,

Rehrreim:

Eschensstier, Birkenstier schrum schrum schrum,
Bambusstöcke, Haselstöcke schrum schrum schrum,

Bei Tag und bei der Nacht,
Durch Pulverschnee und Harscht,
Mit den Latten, mit den glatten,
Mit den schrum schrum schrum

2. Die Oberbrücker nehmen keinen Junftgenossen an
harum — —

Der nicht zwanzig Meter stehen kann
harum — —

Rehrreim: Eschensstier usw.

3. Die Oberbrücker haben einen sauberen Gesang
harum — —

Als klapperten zwölf Brettel am vereisten Gang
harum — —

Rehrreim: Eschensstier usw.

4. Die Oberbrücker haben jeder zwei Paar Stk
harum — —

Das eine das ist Esche und das andere Sikory
harum — —

Rehrreim: Eschensstier usw.

5. Die Oberbrücker haben auch ein Junftzimmer schön
harum — —

Da kann man die vier Wände vor Diplomen nicht
harum — — [mehr seh'n

Rehrreim: Eschensstier usw.

6. Und was ein Oberbrücker ist, der startet jeden Lauf
harum — —

Und wenn er nicht mehr laufen kann, dann hängt
harum — — [er sich auf

Rehrreim: Eschensstier usw.

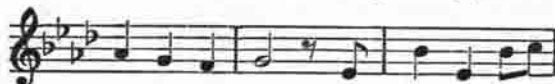
Dr. Eschein, Wandervogel Stuttgart, Skizunft Oberbrück.

Dr' Anfang.

17



1. Dös Sti-foahrn will ge-lernt sei, dös



merk dir nur glei. Nimm's halt net so



tra-gisch, fallst in Schnee a-mal nei.

2. Und fällt amal rückwärts, brichst net glei 's Ge-
nick, 's trifft ja loan edle Teil, bloß 's hintere Stück.

3. Und übst du mal Bogen, so sag's nur sei gleich,
wenn se halt net so rund werd'n, dös muß ja so sei.

4. Willst steil'n Berg aufi, mach gleich Treppeschritt,
sonst geht's mit zwoa aufi, auf vier'n geht's z'rück.

5. Und kommt dann a Abfahrt, h'halt d' Brettli
nur dra, wenn d' net kommt im Stehen, kommst im
Eigen drunt'n a.

6. Begreiffst aber goar net, verlier net d' Geduld,
wenn du koa Geschick haast, is d'r Lehrer dra schuld.

Erna Glöge, Erfurt, Th. W. V.

Der Birgsmann.

18

(Ein Bergsteigerlied zur Melodie des Landsknecht-Liedes von
H. Chum: Vom Barette schwankt die Feder.)

1. Edelweiß am Wetterhute, wie das gleißt im
Sonnenschein! Bei der Freiheit edlem Gute halten
wir die Herzen rein. Freiheit — Scherz, reines Herz
muß ein Birgsmann haben.

2. Auf den leisen Klettersohlen in dem allersteilsten
Fels — Feigheit soll der Teufel holen! Stein Schlag
brennt uns auf den Pelz. Faust und Fels, dicken
Pelz muß ein Felsmann haben.

3. Fest die Faust am Pickelschafte, straff das treue
Seil gespannt: Jeder für die Seilschaft hafte — wie
da mancher sich ermannt! Faust und Seil und ein
Beil muß ein Eismann haben.

4. An dem Schuh die scharfen Eisen aus des
Steirers Schmiedefauft, wie sie in das Blankeis
beißen, wenn am Grat der Sturm uns zauft! Grat
und Turm, Eis und Sturm muß ein Eismann haben.

5. Winters Weiße hüllt die Spitzen — raus die
Latten — angeschnallt! Losgezischt! Kristalle
sprigen, manchmal auch ein Holz vernallt. Seil und
Schi, starke Knie muß ein Schimann haben.

6. Auf den Höhen — welche Weite! — Jeder
jauchzt aus brauner Brust. Sei — so jauchzen nur
Befreite, welch ein Leben — lauter Lust! Weite
— Lust, braune Brust muß ein Birgsmann haben.

7. In den Tälern lebt das Lieben, in der Mütte
Tanz und Scherz. Heil! Uns ist die Freiheit blieben
und der Liebsten treues Herz. Freiheit, Plaz — und
ein' Schatz muß ein Birgsmann haben.

Walther Flaig, Stuttgart-Gargellen.

Einst zog auf Schusters Rappen.

19

(Es leben die Studenten.)



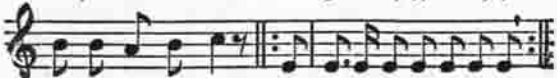
1. Einst zog auf Schusters Rappen Man mühsam übers



Feld, heut flieg auf schlanken Füchsen Ich



durch die Winter-welt. 1-6. Fürwahr, fürwahr, Das



ist ganz wunderbar. Sei huf-sa, hei-sa valle-ra.



Für-wahr, fürwahr, Das ist ganz wunder-bar.

2. Heio! Wie sind sie flüchtig, wie laufen sie im Saus! Passt auf! und faßt sie tüchtig, sonst reißen sie euch aus! Fürwahr usw.

3. Geh't's erst steil ab vom Hügel, da zeigt sich Raff' und Art, scharf geh'n sie in die Zügel, in rasend toller Fahrt. Fürwahr usw.

4. Da muß es jeden schwenken, der die Gewalt verlor, doch wer sie weiß zu lenken, führt sie in Bogen vor. Fürwahr usw.

5. Es steht in schwäb'schen Landen manch Wirtshaus lobesam, mein Rößlein wie die andern, woll'n nicht vorüber dran. Fürwahr usw.

6. Drin aber sitzen zünftig die Fahrtgenossen all. Ski Heil! Jekund wie künft'ig, so tönt's wie Donnerhall. Fürwahr usw.

Paul Dinkelader, Stuttgart, S.S.B.

Erste Flocken.

(Nach dem Sang: Deutsche Reden.)

1. Erste Flocken, welch Frohlocken. Über Nacht, ganz leis, wird die Erde weiß, Schneegestöber kommt noch gröber: Skibereit! Nun ist's Zeit! Es schneit! Ski Heil! Ski Heil! Ski Heil! So laßt uns denn

20

mit frischem, munterm Sinn zu unsern weißgeschmückten Bergen zieh'n, auf ihren Höhen winkt uns höchste Luft. Dort jauchzt das Herz in freier Brust! Ski Heil!:

2. Schneeschuhspuren auf den Fluren führen durch den Schnee bergwärts in die Höh', über Felder und durch Wälder geht es dann Mann für Mann frisch bergan. ;: Ski Heil! ;: —: Macht uns auch mancher steile Hang so heiß: nur kühn voran, dort oben winkt der Preis; bald bringt ins Tal ein heller Jubelschrei: Wir sind am Ziel! Suchhe, Suchhei! Ski Heil!:

3. Wie es schimmert! Wie es flimmert! Über Berg und Tal gold'ner Sonnenstrahl! Bäume prangen reißbehangen: Winter macht über Nacht solche Pracht! ;: Ski Heil! ;: —: Und diese Schönheit all, die hier entzückt, gehört nur uns, soweit das Auge blickt; denn hier — es ist mit Recht wohl unser Reich — kommt ohne Ski uns keiner gleich. Ski Heil!:

4. Reck und munter geht's hinunter an dem Wald entlang zu dem steilen Hang. Sei, mit Sausen und mit Brausen! Jetzt Ski Heil! Vergab wie ein Pfeil! ;: Ski Heil ;: —: Und fahren abends wir zurück ins Tal, erschallt begeistert unser Ruf zumal, der Skilauf ist des Winters schönster Sport und wird es bleiben fort und fort! Ski Heil!:

M. Almendinger,

S.21 der Sektion „Schwarzer Grat“, Leutkirch.

Es blinkt in der Sonne.

(Wie glüht er im Glase.)

21

1. Es blinkt in der Sonne so blendend der Schnee, und blau ist der Himmel, so weit ich nur seh'. Es glitzern die Tannen in weißem Gewand; weit, weit in die Ferne verschneit ist das Land.

2. Wir wackren Gesellen, wir sausen heran auf gleitenden Eiern auf glitzernder Bahn. Der Schneestaub umsprüht uns; wir fliegen dahin mit flatternden Locken, mit fröhlichem Sinn.

3. Die Berge bezwingen wir zähe und hart, die Hänge hinunter geht schwindelnd die Fahrt. Durch schweigende Wälder scharrt unser Schritt; das Achzen der Hölzer klingt wie ein Lied.

4. Bei Nacht dann im Mondenschein, da ruhen wir nicht, die Berge, die Täler, sie sind ja so licht. So schwarz steh'n die Wälder, so glänzend die Höh'n! Wie ist doch der Winter so wild und so schön!

Zapf, Akadem. Skiflub, Göttingen.

Skilieb.

(Melodie: Wie glüht er im Glase.)

22

1. Es blinkt in der Sonne so blendend der Schnee, und blau ist der Himmel, so weit ich nur seh'. Es leuchten die Tannen in weißem Gewand ;: weit, weit in die Ferne verschneit ist das Land. ;:

2. Wir jungen Gesellen, wir sausen heran auf gleitenden Eiern, auf glitzernder Bahn. Der Schneestaub umsprüht uns, wir fliegen dahin ;: mit leuchtenden Augen, mit lachendem Sinn. ;:

3. Die Berge bezwingen wir zähe und hart. Die Hänge hinunter geht schwindelnd die Fahrt. Durch schweigende Wälder geht weich unser Schritt, ;: das Achzen der Bretter klingt uns wie ein Lied. ;:

4. Bei Nacht auch im Mondschein, da ruhen wir nicht, die Berge, die Täler, sie sind ja so licht! So schwarz steh'n die Wälder, so glänzend die Höh'n — ;: wie ist doch der Winter so wild und so schön! ;:

Prof. W. Thörner, Bonn a. Rh.

Skiläufers Weihnacht.

23

1. Es liegt in tiefem Schweigen der Wald in Winterpracht, es geht von Stamm und Zweigen ;: ein Leuchten durch die Nacht. ;: Ich träume, was ich träumen will, im Wald so feierlich und still, von Weihnacht ;: von Weihnacht. ;:

2. Im Mondschein mir zu Füßen glänzt nebelfeucht das Tal, aus allen Hüttlein grüßen ;: mich Lichtlein ohne Zahl. ;: Ich träume, was ich träumen will, im Wald so feierlich und still, von Weihnacht ;: von Weihnacht. ;:

3. Und wenn ich oben stehe, umblickt von Demant-
schein, fühl' ich der Welten Nähe ;: und bin doch
so allein. ;: Ich träume, was ich träumen will, im
Wald so feierlich und still, von Weihnacht ;: von
Weihnacht. ;:

Römer, München, III. T. V. 1860.

Bindungslied.

(Nach der Vogelhochzeit.)

24

1. Es wollt' ein Mädel schirgeln geh'n, wollmollig
war sie anzuseh'n. Schidirulla-la, schidirulla-la,
schidirulla-rulla-la.

2. Der Sweater blau und gelb die Mäg', und wun-
dervoll ihr Hosensiß. Schidirulla-la usw.

3. Die Büste deckt ein Schieberschal, was noch —
davon ein andermal. Schidirulla-la usw.

4. Zur Übungswiese hin sie zieht und ahnungsvoll
schwilt ihr Gemüt. Schidirulla-la usw.

5. Ihr Herz tut heut' besondern Schlag, wer weiß,
was alles werden mag. Schidirulla-la usw.

6. Ein Kavalier find't sich alsbald, hat ihr die
Bretter angeschnallt. Schidirulla-la usw.

7. „Mein Fräulein,“ sagt er, „wie Sie seh'n, ist
heut' das Wetter wunderschön.“ Schidirulla-la usw.

8. „Wenn's Schirgeln nur so schwer nicht wär',“
klagt sie, „zumal für Anfänger.“ Schidirulla-la usw.

9. „Für welche Bindung schwärmen Sie?“ meint
er und denkt an Bilgeri. Schidirulla-la usw.

10. „Die beste Bindung“, sagt gewandt sie zu
ihm, „ist der — Ehestand.“ Schidirulla-la usw.

11. Worauf der Kavalier mit Recht gesteht, die
find' er auch nicht schlecht. Schidirulla-la usw.

12. Befeligt reichen sich die Hand die zwei, und
fahr'n aufs Standesamt. Schidirulla-la usw.

13. Die beiden lieben sich noch heut, weil nie ent-
zweit sie Bindungstreit. Schidirulla-la usw.

14. Dies kleine Lieblein ist zu End', fährt nach —
bevor der Schnee verbrennt! Schidirulla-la usw.

Ein Scherz von P. Dinkelader.

Es zieht auf dunklem Waldessteg. 25

(Mein Schatz, das ist 'ne Alpnerin.)

1. Es zieht auf dunklem Waldessteg durch tiefver-
schneiten Tann, wo Zweige knicken übern Weg, zur
Nacht ein Schneeschuhmann. Er wandert einsam,
still, allein; ein märchenhaftes Bild: der weiße Wald
im Vollmondschein — hat ihm das Herz erfüllt.

2. Beim Mondenschein, im Sonnenstrahl, und ob es stürmt und schneit, durchziehen Berg und Wald und Tal, das ist des Skimanns Freud'. Und will er einmal müde sein, er weiß ein gasilich Haus, mit seinen Freunden kehrt er ein und ruht gemütllich aus.

3. Dann wird von mancher schlimmen Fahrt am Bergeshang erzählt, wie man im Nebel kalt und hart die Wege oft verfehlt. Und wenn die liebe Pfeife brennt, im Herd das Feuer glüht, taut auch der eis'ge Skimann auf und singt ein frohes Lied.

Karl Walder, Stuttgart, Skiklub Steinbühl.

Euch lichte Schwarzwaldhöhen. 26

(Mr.-Heidelberg, du seine.)

1. Euch lichte Schwarzwaldhöhen, dich ernsten, dunklen Wald, euch muß ich wiedersehen, mich zieht's mit Allgewalt.

2. Wenn drauß' die weißen Flocken umwirbeln Stadt und Land, dann mag am Ofen hocken, wer will, mich hält kein Band.

3. Die Skier aus den Ecken, den Fellschuh aus dem Schrank, laßt mich die Glieder recken, werd' sonst noch matt und krank.

4. Und wenn mit sauren Mienen mich der Philister höhnt, dann werd' ich gleich ihm dienen: donnernd „Ski Heil!“ ertönt.

5. Mag drumten er nur bleiben zu Haus im sichern Port; mich laßt ins Schneemeer treiben! „Ski Heil“ dem Schneeschuhport!

Dr. E. Gruber, S.C. Schwarzwald.

Alb-Skiflied.

27

(Wohlauf, die Luft.)

1. Frisch auf, hinaus ins Schwabenland, schnallt an die flinken Bretter. Tief liegt der Schnee im weiten Land, das ist des Skimanns Wetter. Wir fragen nicht nach Weg und Zeit, der Ski verleihet uns Schwingen, drum sei Ski Heil die Lösung heut', und jubelnd soll's erklingen.

2. Wenn tiefer Nebel liegt im Tal, dann laßt hinauf uns streben, hinauf zur Hööh', zum Sonnenstrahl, im Sonnenlicht zu leben. Zur Alb, auf's weite Kalte Feld, und laßt die Blicke schweifen, so weit ihr seht, ist's eure Welt! Wir wollen sie durchstreifen.

3. Es singt der Schneesturm heut' sein Lied, und morgen lacht die Sonne. Der Tag verrinnt, der Winter flieht, aus ist's mit unster Wonne. Drum legt, ihr Abler, Hand in Hand: Wir bleiben allzeit deine! Dir Schwabenalb, dir Schwabenland, dem Bund und Albvereine.

Albert Pfeiffer, Stuttgart,
S.M. des Schwäb. Albvereins.

Frishauf zu froher Wanderfahrt. 28

1. Frishauf zu froher Wanderfahrt laßt rüsten uns, Skimannen! Es künden Winters Gegenwart rauhreif geschmückte Tannen. ∴ Und der Berge steile Höh'n glänzen hell im neuen Schnee und locken zum frühlichen Wandern. ∴:

2. Auf schlanken Brettern eilen wir den Winterwald zu grüßen. Im einsam behren Bergrevier die Herzen sich erschließen. ∴: Lauschen fromm der Wahrheit nur, die uns kündet die Natur, und ahnen das göttliche Walten. ∴:

3. Im Tale breitet noch die Nacht still ihre dunklen Schwingen; doch auf der Bergeshöh' erwacht der Tag mit leisem Klingen. ∴: Und der Bergeshäupter Kranz schmückt ein Saum von gold'nem Glanz; es lodert der Himmel in Flammen. ∴:

4. Da rauscht der schneebedeckte Tann in feierlicher Weise. Es hemmt die Ski der Wandersmann, spricht ein Gebet wohl leise. ∴: Und im jungen Sonnenschein glühert hell das Schneefeld drein dem gütigen Schöpfer zum Preise. ∴:

5. Ski Heil! so ruft er selbst voll Lust und gleitet rasch von dannen. Des Winters Schönheit wird bewusst allein des Skisports Mannen. ∴: Auf, ihr Freunde, stimmt ein: Treu ergeben woll'n wir sein dem Skisport, dem frühlichen Wandern! ∴:

Friedrich Szameitat, S.M. des Thuringerwald-V

Winterjobler.

(Kofesod, Holderblät.)

29

1. Frochtig durch Deck' und Hag pfeift's scho' seit etlich' Tag: Winter isch nimme weit — wenn's nu recht schneit!

2. Guck' nu, im Sonnafel' wirblet's dia Flocka fei — wia's do heut ara feit: Heidasack! — 's schneit!

3. Hurra! Dees geit a Fescht! Raus us'm warme Nescht, nei in da schöana Schnai — Heisa! Suchhel!

4. No net da Tag verdart, d' Brettla schnell g'schmiert und g'wacht, ond no mit Saus und Schwung — da bleibt ma jung!

5. Aber wenn d' aus net biagst, wia du no ane fliagst, wargelst glei meterlang ane am Hang!

6. s' geit halt uf weiter Welt nig, mo so arg mir g'fällt, mo n'i so glücker bi' als uf de Ski!

7. Weil mir meine Brettla halt sind mei Herzblättla halt, vergiß i, daß i arma Bua heirata tua!

8. Schähle, wenn du mi wiff, mußt halt im Winter mit — nu(r) auf 'm Schneeschuhbrett — — sonst kriagst mi net!

9. Obe(n)ds beim warme Tee sitz i im Kanapee — Mädela links und rechts — dees ischt nig Schleichs!

10. Wenn i mei Klampfn zupf, Mädela spring und hupf; drauß im Schnai, drin in der Stub: alleweil dei Bub!

11. Mueß i 'mol in Himmel nei, d' Ski müesest bei mir sei; doch wenn's koin Schnai felt hätt', no blieb i net!

12. Petrus, mach doch toi G'fries *), schliß i im Paradies, selig sei' geit's für mi net ohne Ski!

Dr. F. K. Frey, S.V. Donzdorfer Hütte.

Ski Heil!

30

(Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust.)

1. Hat sich der Winter eingestellt mit seinem weißen Kleid, bedeckt mit Schnee der Wald, das Feld, o köstlich schöne Zeit: Dann strömt herbei aus Süd und Nord, nehmt alle fröhlich teil. Ein brausend Hoch dem Schneeschuhsport, ein donnerndes Ski Heil!

2. Und wenn die Sonne lachend scheint hoch auf des Feldbergs Höh'n, wenn uns der frohe Sport vereint, o Welt, wie bist du schön. Dann strömt herbei usw.

3. Und wenn wir dann in seliger Lust da droben ziehen hin, geschwellt die freie Männerbrust, erglühend stark und kühn. Dann strömt herbei usw.

4. Wenn dann herab vom Seebuck sauft der Fahrer stolz ins Tal, dabei ein lustig Lied erbraust, dann Freunde allzumal: Dann strömt herbei usw.

U. Kocherer, Todtnau, S.E.S.

*) Gesicht.

Die Sturmhaubenzunft.

31

frisch.



1. Gott grü-ße die ed-le Bret-tel-zunft, Ski



Heil! Der Win-ter ist da! Du leuch-ten-de



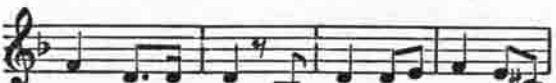
Schönheit, du klin-gen-der Frost, dir jauchzt unsre



See-le, im fe-gen-den Ost, ein se-lig Ski



Heil! ent-ge-gen. Wir sind die rau-he



Sturm-hau-ben-zunft, dem Win-ter, den Bergen zu

ei - gen, in Schneesturm, in Ne-bel, in
 Pul - ver - schnee, in leuch - ten - der Son - ne, in
 schwin - del - der Höh', Ski Heil! — Ski Heil! — Ihr
 Sturm - hauben - leut, Ski Heil! — Ski Heil! — Ski
 Heil! — Ihr Sturm - hauben - leut, Ski Heil!

2. Gott grüße die edle Brettelzunft! Ski Heil!
 Ihr Berge ringsum! Ihr liebet uns schauen in
 seliger Lust, was das Herz uns füllet, zu enge die
 Brust vor jubelnder Freude läßt werden. Wir sind
 die rauhe Sturmhaubenzunft usw.

3. Gott grüße die edle Brettelzunft! Ski Heil!
 Ihr Brüder, hinauf zu sitzigen Höhen, der Sonne
 entgegen, bergan, bergab, durch schneeige Wehen!

O du seligste Lust auf Erden! Wir sind die rauhe
 Sturmhaubenzunft usw.

4. Gott grüße die edle Brettelzunft! Ski Heil!
 Der Winter will geh'n! Noch einmal zieh'n wir auf
 Schneeschuh'n hinauf, und schwingen und springen
 in windendem Lauf die Sturmhaub' hinunter —
 und scheiden! Es bleibt die rauhe Sturmhauben-
 zunft dem Winter, den Bergen zu eigen! Uns
 brennt die Seele, wir schauen zurück, und grüßen
 die Berge, das schwindende Glück. ∴: Ski Heil!
 Ski Heil! — Auf Wiederseh'n im nächsten Jahr! ∴:
 Ernst Rudolf, Breslau.

Heil dem Skisport!

32

(Melodie: Wohlauf, die Lust geht frisch und rein.)

1. Nichts Schöneres gibt es (wohl) auf der Welt,
 als Wintersport zu treiben, dem Skimann fällt es
 gar nicht ein, wenn's schneit, daheim zu bleiben.
 Es zieht mit Macht ihn weit hinaus, er sauft dahin
 mit Wonne, über Berge, Täler, Wald und Feld in
 glitzernder Winterfonne. Ski Heil valera . . .

2. Im Winter beim Schneeflockentanz lern' deine
 Heimat kennen, hast einmal du geschaut den Glanz,
 nie wirst du dich mehr trennen. Verschneite Dörfer
 grüßen dich im stillen Abendfrieden, zu ihnen zieht's
 dich wieder hin, du lernst die Heimat lieben! Ski
 Heil valera . . .

3. Es hält dir Geist und Seele rein das frohe Schneeschuhlaufen, auf, deutsche Brüder, schließt die Reiß'n der W.S.M. zu Hausen, bleibt froh vereint im Freundeskreis, bis nahez einst das Sterben. Dann soll die Jugend der W.S.M. unsre lieben Bretter erben! Ski Heil vallerä . . .

Emmy Schmidl, Nürnberg.

Heil wie die Riesenberge leuchten! 33

1. Heil wie die Riesenberge leuchten, zu neuen Taten lockt ihr Ramm hinauf, wo Sorgen wir verschrecken, wer bretteln und wer rodeln kann.

2. Heil welsch ein Blick ist dem beschleden, der hoch ob aller Winterwelt, von Stubenhockern still benieden, sich mutig auf den Schneeschuh stellt.

3. Heil oben von der Schanze springen, und lautlos flühen durch den Tann, das bringt das kälteste Herz zum Singen, es jubelt, wie's die Lerch' nicht kann.

4. Drum, deutsche Jugend, aufgestiegen! Der Herr der Berge sieht euch gern, wir können auch im Frieden siegen! Ski Heil! So kling' es nah und fern!

Siegfried Hermann, Seidorf, i. Riesengebirge.

Die Latten heraus! 34

(Wohlauf, Kameraden.)

1. Heraus die Latten, die Latten heraus! Schon fallen die ersten Flocken, bald schaut die Erde ganz winterlich aus, wer bleibt da beim Ofen noch hocken?

.;: Das kann kein Skimann, kein Skimädel sein, die muß doch der erste Schneefall erfreu'n! ;:;

2. Wie schön ist jetzt doch die weite Welt — die kahlen Hecken und Bäume, die träumen unter dem weißen Zelt nun ihre zartesten Träume. ;:; Und weihen den Skimann, Skimädelein ganz heimlich in ihre Träume ein. ;:;

3. Der Skimann und sein Lattengeßpann, das sind zwei schlimme Gefellen, die werden früh oder spät mal an ein Skischwesterpärchen pressen. ;:; Doch Mut — ein solcher Zusammenstoß vereinet Skimann und Skimädel bloß! ;:;

4. Kein stolzeres Bild, als wenn im Schwung der Skimann startet vom Hügel, begeistert bestaunt ihn alt und jung, er schwebt, als hätte er Flügel. ;:; So schwebt auch über des Alltags Pein der Skimann und das Skimädelein! ;:;

5. Drum raus die Latten, die Latten heraus! und los in die gleißende Weite. Die Schnecke bleibt nur immer zu Haus, und zu Hause sterben die Leute. ;:; Ewig frisch und frei und jung zu sein, vermag nur der Skileute froher Verein! ;:;

Otto Klipp, S. V. Spaldingern.

Skitfahrers Lust.

(Prinz Eugen.)

35

1. Herrlich sind des Winters Freuden, wenn die Felde, die verschneiten, laden ein zu frohem Tun. Mit den Skiern an den Beinen mag ein Paradies uns scheinen Wald und Flur und Wiese nun.

2. Mögen andere braten, schweißen, mollig hintern Ofen sitzen, wir beneiden sie drum nicht. Laßt die Stubenhocker mummeln, während wir uns rüstig tummeln unterm freien Himmelslicht.

3. Vielfach sind des Winters Wonnen, selbst der Berge höchste Zonen laden ein zu mu'tigem Spiel. Wo des Menschen Fuß im Leben nie sich könnte hinbegeben, winkt dem Skimann noch ein Ziel.

4. Mühsam ist des Aufstiegs Ringen, doppelt lohnend das Gelingen, das ihn kühn zu Tale trägt. Auf zwei Brettern, mit zwei Stecken kann kein Steilhang ihn erschrecken, nur hinunter, unentwegt!

5. Mit der Gemse um die Wette schwingt er sich von hoher Stätte sicher hanghinab und kühn. Sprung und Umsprung, Schuß und Bogen, eng und weit, doch stets erwogen, rasch erwägen ist Gewinn.

6. In der Stille dann beim Schmause fühlt er sich, daß nie zu Hause er sich wohler fühlen kann. Bei der Laute weichem Klingen hört ihr munter dann ihn singen, stimmt er frohe Weisen an.

7. Singt ein Lied von Lust und Leben; seine Skimaid dicht daneben jubelt fröhlich mit darein. Wenn verstummt sind dann die Lieder, hüllet Geist und müde Glieder Schlummer der Gerechten ein.

Hans Obermaier, Skizunst Wasserburg a. Inn.

Lob des Schneeschuhsports.

36

(Strömt herbei, ihr Völkerscharen.)

1. Herrlich strahlt auf blauem Grunde unser weißer Bundesstern! Und ein jeder dieser Runde schwört auf dieses Zeichen gern. Ob auch tausend sich drum streifen, stolz präg' ich das große Wort: schönste aller Winterfreuden ist allein der Schneeschuhsport!

2. Mag man sich auch amüsieren auf der besten Bobstiegbahn, runter kannst du wohl kutschieren, doch das Pferd bist du bergan. Laufft du Ski, so kannst du sagen: Ziel ist mir das ganze All! Meine treuen Bretter tragen kühn mich über Berg und Tal.

3. Auf dem glattgefegten Eise, schön beschuht, in Pelz verhüllt, zirkelt man die feinsten Kreise — schön ist wohl des Eislaufs Bild, doch da stau'n sich Menschenmassen, von der Landschaft keine Spur — Ganz den Winter zu erfassen mag der Schneeschuhläufer nur!

4. Hügel, Hänge, Wald und Wiesen, rings umrahmt von Winterpracht, gleiten unter unsern Füßen,

beugend sich der Siegermacht. Seht den Springer
Höchstes wagen, seht Gewandtheit dort im Schwung!
Ach, kein Sport — ich darf es sagen — füllt so mit
Begeisterung!

5. Freut der Schlitten auch die Kinder, Mode-
sportler wohl das Eis, uns allein gehört der Winter,
darum singet laut und heiß: Ob auch tausend sich
drum streiten, stolz bleibt unser Lösungswort:
Schönste aller Winterfreuden ist allein der Schnee-
schuhspport!

Otto Kipp, S.V. Spaltingen.

Hinaus in den Winter.

37

(Hinaus in die ferne.)

1. Hinaus in den Winter mit Rucksack, Stock und
Sti; das Winterglück erfährt man dort hinterm
Ofen nie. Hinaus, hinaus, wo frisch der Winter-
wind, wo tiefverschneit die Fluren und Berge sind.

2. Wann drunten im Tale dir naht Philisterpack
in Lact und Zylinder, in Seid' und in Frack. —
Hinaus, hinaus, daß auf der Berge Höh'n des All-
tags Narrenbilder im Sturm verweh'n.

3. Wenn drinnen im Herzen dir stiller Kummer
nagt, um Liebes, Verlor'nes die wunde Seele klagt,
hinaus, hinaus! Der Berge Winterpracht hat man-
chem schon Genesung und Glück gebracht.

4. Ein jeder fürwahr, der den Winter lieb gewann,
ist froh schon geworden durch Winters Zauberbann;
hinaus, hinaus mit Rucksack, Stock und Sti, und
wer nicht mit uns fühlet, versteht uns nie!

Dr. F. X. Frey, S.V. Donsdorfer Hütte.

Hüttenlied.

38

(Von der Alperagt ein Haus.)

1. Hoch vom Berg ins Land hinein blickt ver-
gnügt im Sonnenschein, blickt verkroßt bei Sturm-
gebraus wetterfest ein Holzblockhaus. Balkenwand
und Bretterdach schließen ein ein traut' Gemach,
schließen ein ein Heimatstück: Auf den Bergen wohnt
das Glück!

2. Ob dich freut der Blüten Flut, ob dich drückt
des Sommers Glut, ob der Herbst dir Früchte beut,
ob der Winter Flocken streut, drin im freundlichen
Gemach, unterm breiten Bretterdach winkt ein trau-
tes Heimatstück: Auf den Bergen wohnt das Glück!

3. Wenn das Hüttlein schneebedeckt, kaum ins
Tal den Giebel streckt, wenn der warme Ofen singt
und vom Herd der Funken springt, dich beglücken
Lied und Scherz und ein liebes Menschenherz, blüht
da drin ein Heimatstück: Auf den Bergen wohnt
das Glück!

Dr. F. X. Frey, S.V. Donsdorfer Hütte.

Skiläufers Heimat.

(Hoch vom Dachstein an.)

39

1. Hoch von stolzer Höh', wo der Nordwind braust,
bis wo tief zu Tal der Bergbach saust, wo sich Höh'
und Hang, wo sich Wald und Land dehnen weit im
weißen Schneegewand: Diese Winterwelt ist mir
wohlbekannt, ist der Schneeschuhläufer Heimatland!

2. Wo kein Grämeling dir deinen Winter stört,
wo die weiße Bergwelt dein gehört, wo kein Fuß
dir naht, wo auf reiner Flur nur der Schneeschuh-
läufer traute Spur: Diese Winterwelt usw.

3. Wenn aus Tales Grund fern das Dörflein
winnt und gemach in Abendruh' versinkt, grüßt auf
meiner Höh' noch der Sonne Strahl, eh' ich lieder-
jubelnd fahr' zu Tal: Liebe Winterwelt, mir so
wohlbekannt, bist der Schneeschuhläufer Heimatland!

s. K. Frey, Donzdorf.

Warnung.

40

1. Horch! Was kommt von draußen rein? Hollahi
— hollaho, Skimann und Skimägdelein, Hollahi —
haho. Machen beide eine Tour — Hollahi — hollaho!
Doch von Liebe keine Spur, Hollahi — haho!

2. Skigenossen woll'n sie sein, sich des schönen
Sports erfreu'n, frei und gleich — nur so geht's gut,
Mägdelein, sei auf der Hut!

3. Nimmt ein Skimann dich zur Frau, steht's mit
deinen Brettern mau! Traurig bleiben sie dir seh'n,
denn allein wird er jetzt geh'n!

4. Kommt er von der Fahrt nach Haus, denkt er
nur an Schlaf und Schmaus — und du mußt dann
flicken, näh'n, und nach Ruch' und Rindern seh'n!

5. Besser ist's drum jederzeit, wenn die Skimaid
gar nicht freit, doch wenn dich die Liebe hat, folge
ja nicht meinem Rat!

Frau Finsterlin, Skiklub Schliersee.

Ich bin ein Skimann.

41

(Ich bin ein Preuße.)

1. Ich bin ein Skimann, kennt ihr meine Farbe?
Sie ist nicht prangend wie ein Lenzgebind', sie ist
nicht golden wie die Sommergarbe und nicht so ernst,
wie Herbstesblumen sind; sie blinkt auf Höh'n und
Fluren, wo immer Skier spuren — des Winters
Weiß muß meine Farbe sein: Ich bin ein Skimann,
will ein Skimann sein!

2. Ich bin ein Skimann, kennt ihr meine Orden,
mein Skimannzeichen von dem Heimatbund? —
Wie vielen ist schon Freud' und Glück geworden der
schöne Silberstern auf blauem Grund! Solang die
Flocken jagen und mich die Skier tragen, sei dieses
Zeichen mir nach Skimanns Art mein liebster Wan-
derstern auf froher Fahrt!

3. Ich bin ein Skimann, kennt ihr meine Liebe?
Ich meine nicht der Mägdelein frohe Schar, ich meine
nicht die kleinen Herzensdiebe, der Junggesellen
ewige Gefahr; im Flockentanzgetriebe kenn' ich nur
eine Liebe zu meinen Eschenhölzern, schmuck und
fein: mit Leib und Seele will ich Skimann sein!

4. Ich bin ein Skimann, kennt ihr meine Innung?
Ich tu' sie gern und stolzen Herzens kund: Wo ist
mehr Frohsinn und mehr Sportgesinnung, als wie
in unserm Schwäbischen Schneelaufbund? Drum
tön' es in der Runde: Sti Heil dem Heimatbunde!
Aus aller Augen blüht's wie Freudenschein, ich will
ein treuer, schwäbischer Skimann sein!

Dr. Frey, Donzdorf.

Der einsame Schneeschuhmann. 42

(Ich schieß' den Hirsch.)

1. Ich fahre durch den wilden Wald auf meinem
glatten Holz; wo nie ein Wanderer wandern kam,
da gleit ich kühn und stolz. Frag nichts nach Grenz-
pfahl, Mark und Bann, fahr' hin auf meinem Schelt
— und dennoch spürt' ich harter Mann der Liebe
Luft und Leid.

2. Die Tannen neigen sich am Weg, schweb' ich
bergab, bergauf; kein Hügel und kein Graben hemmt
des Schneeschuhs raschen Lauf. Mich schrecket nicht

des Winters Grau und nicht des Sturmes Wut —
und dennoch schlug die Liebe mir trotz Schnee ins
heiße Blut.

3. Ich weiß im Wald ein Försterhaus, da schnall'
ich ab die Schuh'! Da bin am Ziel ich angelangt, da
find' ich meine Ruh'. Ein herzlich Mädchen reicht mir
froh die Hand zum Gruße hin — da fühl' ich, ist's
auch Winter drauß, den Lenz in mir erblick'n.

Ludwig Hertel, Hildburghausen, O. S. S. K.

Ich hab' zwei Kameraden. 43

1. Ich hab' zwei Kameraden, wir sind zusammen
drei zum Laufen, Springen und Waten, Heissa Juch-
heil! Sie ziehen mit durch dick und dünn und ging
es auch wer weiß wohin. ;: So sausen wir zu Tal,
Stiheil, Herr Rübezahl! ;:

2. Ich brauche keine andern, genügen mir die zwei,
den Pulverschnee zum Wandern, Heissa Juchheil! Die
Madeln kommen hinterdrein im Sommer, wann die
Rosen sein. ;: So sausen wir zu Tal, Stiheil, Herr
Rübezahl! ;:

3. Des Sonntags bin ich oben als Skimann frank
und frei, manch Gläslein wird gehoben, Heissa Juch-
heil! Denn was die rechten Skileut sind, man auch
beim rechten Trunke find't. ;: Dann sausen wir zu
Tal, Stiheil, Herr Rübezahl! ;:

4. Und bricht des Teufels Wille die Spitzen mir entzwei, dann drück' ich mich ganz stille, Heissa Juchhei! Die nagel ich mir übers Bett, dann träumen wir wohl um die Welt. ∴ So sausten wir zu Tal, Stihheil, Herr Rübzahl! ∴:

5. Und sollt' es einmal tauen, und ist der Schnee vorbei, dann muß ich sie verstaunen, Heissa Juchheil! Und schau mir als verwaister Mann die sommerlichen Berge an. ∴: Dort sausten wir zu Tal, Stihheil, Herr Rübzahl! ∴:

Gg. Neumann, Hirschberg (Schlef.).

Stifahrerlied.

44

(Melodie: Ich schieß' den Hirsch.)

1. Ich neide nicht die Schwalbe mehr, die mit dem Herbst zog, seit selber ich beschwingt zu Tal auf meinen Schiern flog. Der Winter auch fand seinen Herrn, der ihm die Fäuste band. ∴: Soweit das weiße Banner steckt, beherrsche ich das Land. ∴:

2. Wohl staunt der träumend ernste Tann, verwundert und erbost. — Viel tausend Jahr, daß überm Haupt die Windsbraut ihm getost. Doch jeho scheint die Welt verdreht und auf den Kopf gestellt, wo ihm zu Füßen das Gejaid sich fedden Schwunges schnell.

3. Vom Pfad der Menge abgekehrt, gilt mir nur eine Spur, die meiner blaffen, keuschen Braut, du

schneegekrönte Flur! Doch sacht, mein Schatz, so oft du mich mit deiner Gunst beglückst, daß du im ungestümen Ruß nicht vollends mich erdrückst.

4. Ei, liebelst du nach Weibezart mit jedem fedden Fant? Bis du von seiner Jugendglut unlösbar bist gebannt? Doch hat des Frühling's Freundschaft dich dem Untergang geweiht — dann schnall' ich meine Schier ab und harre best'rer Zeit.

E. Fumian, Straubing.

Stilied.

45

(Oberbayr. Mundart. Tonweise: I hob zwoa feine Köffel.)

1. I hob zwoa feine Bretteln aus starkem Eschenholz, dö san so schön gebogen, dö san mei' ganzer Stolz. Dö werd'n zuerst fest g'wachstelt, na wird in d' Berg nei' g'schob'n, und aufi geht's, dann seh' i auf der höchsten Spiz'n drob'n. Von da ins Tal dann laufen's mit Windeseil' dahin, in Bögen und im steilen Schuß, das is halt doch ein Hochgenuß! Und wenn's a so recht schiaß'n, do g'spir i's in mir drinn, daß i dö recht'n Sag'n hob, daß i a Sportler bin. Nix Schöners gibt's dort allerort, als wie den edlen Brettlsport: „Mei Stolz is drum, daß i a Stifahrer bin, mit schneidigem Muat und frischfrohem Sinn, um nix in der Welt wär'n dö Bretteln mir feil, drum ruf' ich ein lautes Sti Heil!“

2. Meist fahr'n so eana (ihrer) mehrer, da geht's sei lusti zua, da rucken's alle aus in aller Herrgottsfruah. Und oaner nach dem andern, so fahr'n ma „nauf auf d' Höh' und aufi lemna müaß ma, is no so tief der Schnee. Drob'n pack' ma aus an Rucksack und freu'n uns, daß uns schmeckt, bei frohem Gang und Heiterkeit vergeht uns da so rasch die Zeit. Und wenn erst 's Pfeiferl g'raucht is, na gibt's die größte Freud', dann wia der Sturmwind sausen wir den Berg hinab mit Schneid. Nix Schöners gibt's doch allerort, als wie den edlen Brettlisport: „Mei Stolz ist drum, daß i a Skifahrer bin,“ usw.

3. Und wenn man fährt allein, da ist es die Natur, die man genießt mit Andacht, von Langweil gar koa Spur. Geht's dann so in Gedanken auf weißer Bahn dahin, auf einmal sieht auf Bretteln man eine Skimaid zieh'n. Sie wiegt sich in den Hüften, das Röckerl fliegt im Wind, es reißt dich fort mit Sturmesweh'n, das Maderl in der Näh' zu seh'n; man laßt dō Bretteln laufen, dō tum scho ihre Pflicht, und flugs ist man zur Seite ihr und blickt ihr ins Gesicht. Sie is net spröb', ihr Herz is weich, was (wer) Brettl fährt, versteht sich gleich: „Drum is mei Freud', daß i a Skifahrer bin,“ usw.

4. Das Skifahr'n is so leicht net, es kostet viele Müß', manch Tropfen Schweiß muäß flieh'n, bis man beherrscht den Ski. Dazu kommt noch die „Bin-

dung“, die Stöck', die Fell', das G'wand, da muß man sich schon umschau'n, bis alles is bei'nand. So gar das Fahren selber, verschieden wird's geübt: die einen fahr'n gar mit a Stang' und die muäß sein recht dick und lang, die andern wieder nehmen zwoa leichte Steckerln nur, so fahren schneidig sie dahin in feiner, schmaler Spur. Ein Skilauf nur voll Schick und Schwung weckt mir allein Begeisterung: „Mei Stolz ist drum, daß i a Skifahrer bin, mit schneidigem Muat und frischfrohem Sinn, zwei Brettle, zwei Steckerln, das andere macht d' Schneid, ein Heil der Skiherrlichkeit.“

Dr. Kretzner, München, Klub alpiner Skiläufer.

3 woas auf dera Welt.

(I bin a Steirabua.)

46

1. I woas auf dera Welt nig, was mir mehra g'fällt, nig bringt mi so ins Glück wia d' Skizunft Oberbrück. Koa Turen tagelang, koa Rutschen am Lampelhang, der Wettlauf nur is 's Ziel, das jeder will. (Jodler.)

2. Do stehen alle Mann, es fängt der Langlauf an, die Stoppuhr tickt und tickt, mei, do wirft gor verrückt. Doch endlich haßt es dann: Hiaßt kommt die Skizunft dran, da zählt der Starter bloß: Drei, zwei, eins, los! (Jodler.)

3. Und ohne Hut und Rock geht's jetzt am Doppelstock, die Steckerln flieg'n vorbei grad eins, zwei, drei, do lauft der Vordermann, i bin scho an ihm dran: Gehst aufi aus der Spur, jo schimpf du nur! (Jodler.)

4. Bal i a Schanzen seh, na lupft mi's glei in d' Höh', fahrt mir's in d' Hagen nei, 's muß drüber g'sprungen sei. Und auf der Schanzen drauf, do jagen's d' Weiten auf, wenn's über dreißig is, no bin i's g'wis. (Jodler.)

5. Werd i an alter Mann und fangt das Reifsen an, stell' i mi dicht ans Ziel, ganz mäuserstill. Und kimmt der erste Mann mit unserm Zeichen an, do juchz' i voller Glück, Heil Oberbrück! (Jodler.)

Dr. Eckstein, Wandervogel Stuttgart, Skizunst Oberbrück.

Ich zog durch Badens Gaue.

(Im Krug zum grünen Kranze.)

47

1. Ich zog durch (Badens) Gaue wohl über Berg und Tal, hei, wie das Land erglänzte und gleißt im Sonnenstrahl!

2. Die Winterfonne brannte, bald kehrt' ich durstig ein und neßte meine Kehle mit edlem (Badnerwein).

3. Und als ich um mich schaute, da sah ich an der Wand ein Schneeschuhpaar gelehnet, das schien mir wohlbekannt.

4. Da faßt' ich scharf ins Auge den andern Schneeschuhmann, der füllte seinen Becher und sah mich wieder an.

5. Dann bot ich ihm die Rechte, „Sti Heil!“ klang's voller Lust, er trug wie ich das Zeichen des Bundes an der Brust.

6. Und als wir fröhlich zechten, da nahm ich 's Glas zur Hand: „Auf, Bruder, laß und trinken, aufs liebe (Badnerland)!“

7. Da klang es hell zusammen, er war mir Freund zur Stund': „Heil dir, für alle Zeiten, dir (lieber Schneeschuhbund)!“

Ed. Eillie,
Ortsgruppe Freiburg des S.C.S.

Im Oberharz.

(Als ich einmal reiste.)

48

1. Im Oberharz am Bruchberg, da fährt der Wind dir rauh ins Genick, doch rauher sind die Brüder von der Skizunst Oberbrück. Rehrreim: Rummel, dummel, rau didera.

2. Raum steh'n wir auf den Brettern, geht schon das Langlauftempo los, bis daß der Schweiß in Bächen fließt, durch Hemd und Unterhos. Rehrreim: Rummel usw.

3. Wo sich die Schneise senket, da geht es nur: hei Schuß, hei Schwung. Mit Selemark, Christiania. Und mit Begeisterung. Rehrreim: Rummel usw.

4. Kommt unterwegs ein Graben, so hält von uns doch keiner an, im Quersprung hüpft hinüber ein jeder, Mann für Mann. Rehrreim: Rummel usw.

5. Und steh'n wir auf der Schanze, so heißt es immer hoch das Bein, im Hui geht's durch die Lüfte, gestanden muß er sein. Rehrreim: Rummel usw.

6. Zu Oberbrück im Forsthaus, da sitzen wir am Abend z'samm', da soll'n die Leute staunen, was wir für Rehlen ham. Rehrreim: Rummel usw.

7. Und jagen weiße Flocken um uns im Wintersturmgeheul, so dröhnt es bis zum Brocken: Die Zunft „Eki Heil! Eki Heil!“ Rehrreim: Rummel usw.

Dr. Ecklein, Wandervogel Stuttgart, Skizunst Oberbrück.

Im Roten Ochsen zu Hinterbach. 49

(Im schwarzen Walfisch.)

1. Im Roten Ochsen zu Hinterbach steh'n an dem Scheunentor sechs Bretter noch in später Nacht, drei Stücke hell von Rohr.

2. Sie steh'n wohl dort seit Mittag schon, denn drinnen in dem Haus brach über die Gefellen jäh ein böser Zauber aus.

3. In schlanken Gläsern wie Feuer glüht's, verzaubert Aug' und Sinn. Die rote, sommersproff'ge Ragd wird Maienkönigin.

4. Der Wirt vom Ochsen zu Hinterbach liebt solche Märlein nicht. Tut dies den fecken Gefellen kund als Mann von Ehr' und Pflicht.

5. Doch in den Köpfen, da geht's noch um und kocht und gärt und schwilt: „Derr Ochse, ei, wie kommt er her aus seinem Eisenschild?“

6. Dem Wirt vom Ochsen zu Hinterbach war dieses Wort zu stark, und er verhalf um Mitternacht den Drei'n zum Telemark.

Carola Durß, S.V. Stuttgart.

Stüblied.

50

Der S.A.S. gewidmet von Paul Dinkelader, S.S.B.

1. Im schönsten Stigelände steht unser „Schwaben“-Haus, schaut zwischen Bergeswänden ins Tal hinaus. Dich! mein (Walser)tal! Grüß' ich tausendmal, schaut zwischen Bergeswänden ins Tal hinaus.

2. Wenn unten tief im Grunde sproßt schon der grüne Klee, ;: da freu'n wir uns der Stunde im Pulverschnee. ;: Dich! mein (Walser)tal! usw.

3. Drückt rings der Nebel nieder und tropft's auf jeden Pfad, ;: da bräunen wir die Glieder im Sonnenbad. ;: Dich! mein (Walser)tal! usw.

4. Wenn Föhn und Schneesturm wüten, droht uns die Lahn mit Schreck, ;: da jubelt's in der Stütten im Ofeneck. ;: Dich! mein (Walser)tal! usw.

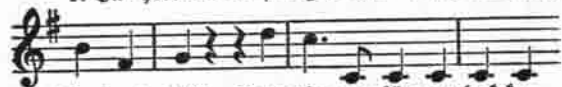
5. Uns leuchten deine Sterne, wohin wir immer geh'n, :: dich werden wir noch ferne im Traume seh'n. :: Dir! mein (Walfer)tal! Gruß zum letztenmal.

Wir zieh'n auf flinken Sohlen. 51

(Flotes Marschtempo.)



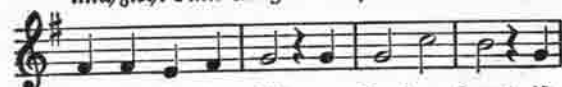
1. Zu - hei! Die er - sten Flok - len im Nordwind,



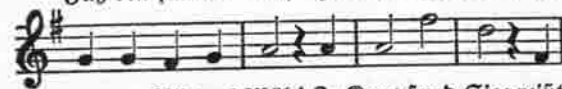
schneidend kalt! Rann nim - mer län - ger hol - len,



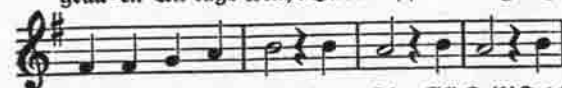
mich zieht's mit All - ge - walt hin - aus ins Land, am



Fuß den flin - ken Ski, zu Haus ge - bannt ist



grau - en All - tags Müß! Zu Kampf und Sieg reißt



uns der Win - ter fort, drum sei: Ski Heil! Seht



un - ser Lo - sungs - wort: Brett - le hupf!

2. Heil unsrer guten Sache und jedem Junstgenoh! Der Weichling uns verlache, wir lachen seiner bloß! Zieh'n wir durchs Land usw.

3. Wir zieh'n auf flinken Sohlen wohl über Tal und Höh'n, wer könnt' uns wohl einholen? Wo andre mühsam geh'n! Zieh'n wir durchs Land usw.

4. Wenn wild die Stürme drausen auf rauher Alb daher, dann ist der Skimann draußen, in wetterharter Wehr! Zieh'n wir durchs Land usw.

5. Find't sich ein Sprung am Wege, so weichen wir nicht aus, drauslos! Und ihm entgegen, und drüber weg im Saus! Zieh'n wir durchs Land usw.

6. Sitzt eng die Junst beisammen spät abends in der Stub', zum hellen Klang der Klampfen singt Mädel so wie Bub: Zieh'n wir durchs Land usw.

7. Muß dann der Schnee zerfließen und ist's zu Ende gar, soll uns das nicht verdrießen, denn, Brüder, übers Jahr zieh'n wir durchs Land usw.

Paul Dinkelacker, Stuttgart, S. S. 3.

Lob des Skisports.

52

(Nach der Melodie: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.)

1. Suchst du, so laßt uns singen jetzt, ich weiß ein Lieb, ein schönes, vom Sport, der uns so oft ergötzt. Durch alle Lande könn' es, das Lieb vom edlen Schneeschuhlauf und allen seinen Freunden, o wonnevoll, bergab, bergauf auf schlankem Ski zu gleiten. Valerie, Valera . . .

2. Das Feld liegt stumm im Sonnenglast, es funkeln Schneekristalle. Und jeder Baum und jeder Ast in stiller Waldeshalle ist tief in Rauhreif eingehüllt und strahlt in zarter Weiße, wie sich die Brust mit Frieden füllt auf solcher Winterreise. Valerie, Valera . . .

3. Und wenn es draußen stürmt und 's pfeift der Wind uns um die Ohren, der Stubenhocker nicht begreift, daß wir uns grad erkoren die rauhe, kalte Winterszeit zur Freundin uns, zur lieben, die, wenn sie sorgt, daß Schnee gedeiht, uns nimmer kann betriben. Valerie, Valera . . .

4. In stolzem Sprunge von der Schanz, wer sauft da durch die Lüfte? Das ist fürwahr kein Firtlefanz, der uns geschwind verblüffte — ein Skimann ist es jung und kühn, wie wir so viele haben, der sauset durch die Lüfte hin, und stammt, wie wir, aus Schwaben. Valerie, Valera . . .

5. Ein Schneestern, weiß auf blauem Grund, und das ist unser Zeichen, von unserm Schwäb'schen

Schneelaufbund woll'n nimmermehr wir weichen: In Freud und Leid und allerweil steh'n wir in seinen Reihen, ein kräftiges Ski Heil, Ski Heil, der Skisport soll gedeihen. Valerie, Valera . . .

*Hugo Geisler, S.V. Tattlingen.***Das Lied von der weißen Kunst.**

53

(Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.)

1. Klar steht der Frost, der Schnee fiel tief, vom Himmel strahlt die Sonne. Erwache du, die lange schlief, des Jahres schönste Wonne: Hervor, mein schlankes Eschenholz, darfst wieder pfeilschnell gleiten, ins weiße Land trägst du mich stolz, ins Land der Herrlichkeiten. Und ein jauchzend Ski Heil! Und ein jauchzend Ski Heil! Ins Land der Herrlichkeiten.

2. Das Glück wächst am verschneiten Hang, blüht auf umstürmtem Gipfel. Es glüht im Sonnenuntergang, rauscht in der Tanne Wipfel; vergebens sucht ihr's weit und breit auf nebelsschwerer Erden: Doch wer zur Winterfahrt bereit, dem kann's in Wahrheit werden. Und ein jauchzend Ski Heil! Und ein jauchzend Ski Heil! Dem kann's in Wahrheit werden.

3. Wohl glänzt das Antlitz hoch entzückt beim Männertrunk den Bäuchen, die schwer vom eignen Fett gedrückt zum niedern Stammtisch keuchen. Der Knechte Himmel! — Doch im Streit mit Stürmen und Lawinen sollst du dir Herrenseligkeit und Siegesfinn verdienen. Und ein jauchzend Ski Heil! Und ein jauchzend Ski Heil! Und Siegesfinn verdienen.

4. Wer auf verschneitem Bergjoch stand im weißen
Alfensaale, und wer dann slog an steiler Wand mit
Abbersflug zu Tale: Mag tief ihm einst des Lebens
Joch den starken Nacken beugen — ein Liebling
Gottes bleibt er doch! Das Schönste ward sein
eigen. Und ein jauchzend Ski Heil! Und ein jauch-
zend Ski Heil! Das Schönste ward sein eigen.

5. In Demantglanz, zu Götterluft die Winter-
berge winken. Auf, deutsches Volk, an ihrer Brust
darffst junge Kraft du trinken! Dich machte krank
der Kneipe Dunst und stumpf die Fron der Schule.
Geneße an der Königskunst: Der weißen Kunst von
Thule! Und ein jauchzend Ski Heil! Und ein jauch-
zend Ski Heil! Der weißen Kunst von Thule!

Hermann Popert, Hamburg, Skiklub Sauerland.

Kommt der Winter.

(Deutsche Reden.)

54

1. Kommt der Winter, dann nicht minder hebt
des Skimanns Brust neue Eatenluft. Füllt die
Gassen Schnee in Massen: Ski heraus! Hält's zu
Haus nimmer aus. Ski Heil! Ja, wenn der Spieß
zum warmen Ofen rückt, wenn dumpf der Nebel auf
das Städtchen drückt, dann laßt uns zieh'n empor
zu lichten Höh'n, laßt uns des Winters Wunder
seh'n! Ski Heil!

2. Sichern Trittes, gleichen Schrittes zieht den
Berg hinan Skimann seine Bahn. Ohne Klagen
wird er tragen, wenn der Ost ganz erboft ihn um-
toft. Ski Heil! Und starrt der Gipfel auch von Eis
und Schnee, erreicht er mutig kühn die stolze Höh',
und trunk'nen Blickes schaut er rings umher, er
spüret Müh' und Plag' nicht mehr. Ski Heil!

3. Höchste Freuden, abwärts gleiten, funkelnd
überall leuchtet Schneekristall. Skier sauset, schnee-
umbrauset, glatt und lind, wie der Wind, pfeil-
geschwind! Ski Heil! In langgezog'nen Spuren,
sonder Müh', bringt uns ins Tal hinab der flücht'ge
Ski, der uns erschloß der Berge Herrlichkeit in
schöner, kalter Winterszeit. Ski Heil!

Otto Sit, Klub alpin. Skiläufer, München.

Heil uns, denn wir sind Skient'! 55



1. Laßt and-re traurig kla - gen, ob schlimmer



Win-ter-zeit, heil uns in sol-chen Ta-gen, wenn's

recht vom Himmel schneit. Heil uns, denn wir sind
Ski-leut' und Ski-leut' ha-ben Schwung, und
was die rech-ten Ski-leut' sind, juch-hei, die
blei-ben jung, merkst du was juchhei, die bleiben immer
jung. Tra-la, la la la la la la
la, tra-la la la, tra-la la la la, trala-la
la la la la la la la, juchhei, die bleiben jung.

7 2. Uns lockt's auf reinen Pfaden — das G'schwerl
bleibt weit zurück — aus trüben Nebelschwaden
hinauf zum Gipfelglück. — Heil uns, denn wir sind
Ski-leut' usw.

3. Wenn andre schon verhocken den Schmerbauch
hintern Eisch, verdummen und verstocken, wir blei-
ben bubensfrisch. — Heil uns, denn wir sind Ski-
leut' usw.

4. Selbst in der Altersklasse, da hören wir nicht
auf, da melden wir — voll Rasse — uns noch zum
Dauerlauf. — Heil uns, denn wir sind Ski-leut' usw.

5. Daheim zu später Stunde wird uns die Zeit
nicht lang: Skimaid schwingt in der Runde und
jauchzend schallt der Sang. — Heil uns, denn wir
sind Ski-leut' usw.

Paul Dinkelader, Stuttgart, Vorf. D.S.V.

Lauf, lauf, Brüderlein lauf.

56

(Melodie: Trink, trink, Brüderlein trink.)

1. Lauf, lauf, Brüderlein lauf, Brüderlein laufe
Ski! Lauf, lauf, Brüderlein lauf, lernen tußt du's
ja nie! Müß dich und plag dich soviel du magst,
Skilaufen ist eine Kunst! Wenn du nur deine Knochen
wagst, nig ist im Leben umsonst.

2. Flieg, flieg, Brüderlein flieg, Brüderlein flieg in den Schnee! Flieg, flieg, Brüderlein flieg, Pulverschnee tut ja nicht weh! Flieg auf den Rücken und flieg auf den Bauch. Fliege wohin es auch sei! Brüderlein, das ist so Skiläufers Brauch, Brüderlein, das geht vorbei.

3. Stemm, stemm, Brüderlein stemm! Stemm um die Ecken herum. Stemm, stemm, Brüderlein stemm, rechts oder links oder krumm. Leg dein Gewicht auf den richtigen Ski, oder auch nebendran. Du verrenkst dir doch nur die Knie, Brüderlein, was liegt daran.

4. Spring, spring, Brüderlein spring! Spring in die Luft hinaus! Spring, spring, Brüderlein spring, wenn du aufkommst, dann ist es aus! Und sind die Sprungski auch noch so dick, du brichst sie dennoch entzwei! Brüderlein, achte auf dein Genick, schnell ist das Leben vorbei!

5. Wachs, wachs, Brüderlein wachs, hörst du den fauchenden Föhn! Wachs, wachs, Brüderlein wachs, jetzt soll zur Abfahrt es gehn! Dappt es und klebt es, dann kommst du nicht weit, dann ist das Fahren ein Graus! Wachse die Bretter und sei gescheit, sonst kommst du niemals nach Haus!

6. Ist, ist, Brüderlein ist, ist erst der Winter vorbei, dann, dann, Brüderlein dann, dann bist du lebzig und frei! Brauchst keine Bretter und brauchst keinen Schnee, brauchst nicht in Sturm und in Eis, läufft dann vollendet, juchhei und juchhe, abends im Zuhörerkreis!

frei Duras, Freiburg i. S.

Die Skimaid.

(Leutlig ist das Zigeunerleben.)

57

1. Mädel, willst du Schneeschuh laufen, mußt dir einen Sweater kaufen. Rot und grün, das ist grad' recht, bunt gestreift steht auch nicht schlecht.
2. Auf den Kopf ein Hütchen setze, trag' die Haare hübsch im Neze, um den Hals 'nen dicken Schal, an dem Fuß ein Schühchen schmal.
3. Deine flinken Beinchen zwänge in ein Röckchen, das recht enge, weil das modisch ist und schön und sehr praktisch auch im Geh'n.
4. Irgendwo auch zeig' noch Spitzen — und bleib' schön zu Hause sitzen, denn dich sieht kein Skimann an, weil der Puppen nicht leiden kann.
5. Bist du einfach angezogen, ist der Skimann dir gewogen, ladet dich zu Touren ein, schenkt dir Schokolade fein.

6. Wenn du sonst auch bist natürlich und nicht
übel grad' figürlich, nimmt er dich zur Frau, ich
wett', und das wär' doch riesig nett.

Dom feld. Skiklub Braunschweig der D.H.S.K.

Mag im warmen Filzschuh drein. 58

(Nehmen Tropfen im Becher mehr.)

1. Mag im warmen Filzschuh drein jeder Hypo-
chonder sein, hinterm Ofen hocken. Du nimm deine
hölzern Schuh' und ein leichtes Herz dazu, ;: mach'
dich auf die Socken! ;:

2. In dem Schlot- und Häusermeer, ha! wie ist
das Leben leer! Hasten nur und Rennen! Blauen
Himmel, weiße Bahn hat der Herrgott aufgetan,
;: sollst die Farben kennen! ;:

3. In der Berge Märchenpracht hat er's dir so
leicht gemacht, Sorgen zu verwinden. Frisch und
froh auf freier Höh' — dieses Lebens A-B-C,
;: draußen kannst du's finden! ;:

4. Nun zu Tale ohne Halt! Wie im Leben ist
manch Spalt kühn zu überspringen. Hast du intus
all den Quarec — schnell noch einen Selemark ;: und
dann Becherklingen! ;:

Alpiner Skiklub München.

Skiläufers Klage. (frei nach Scheffel.) 59

(Mir ist's zu wohl ergangen.)

1. Mir ist's zu schnell gegangen, drum ging's
auch bald zu End'! ;: Jetzt feuern meine Wangen ;:
der Ski hat sich gewend't. ;:

2. Den Preis kann nicht erjagen ein jedes Jäger-
lein, ;: mit Wagen und Hinschlagen ;: muß drum
gestritten sein. ;:

3. Die Ohren sind erfroren, erfroren Nas' und
Zeh'. ;: Ich hab' mein Ski verloren ;: muß waten
tief im Schnee! ;:

Dr. E. Gruber, Ortsgruppe Freiburg des S.C.S.

Jungfernzunft. 60

(Samma unser drei Jungg'fell'n.)

1. Mir send luschd'ge drei Jungfran, mir send
kalt wie dr Schnee. Koine Männer wend mir, koine
Kinder hend mir, eis (uns) isch budlwohl, juhe!

2. Mir hand Schneeschuha für d' Füßla, und a
Klampfa für d' Händ, doch toi Liebeschmerzja und
toi Fui'r im Herza, dös für d' Mannsbilder brennt.

3. Noch 'm Skilaut beim Mondschein gang' mir
hoim bloß selb dritt. Traget Schneeschuhabrettla,
schwäget liabe Wörtla, von de Skima' aber it.

4. Und dohoim noch beim Ofa trink' mir g'müetle
da Dee. Kommt a Süßholzrasppler, schmeiß' mir 'n
naus da Raspar; Guck! det leit 'r im Schnee!!!

Therese Merk, Ravensburg.

Stoßberglied.

(Mit Marschgesang.)

61

1. Mit Winterpracht hat über Nacht der Schnee
die Höh' bedeckt. Des Skimanns Herz ist hoch er-
freut, die Schneeschuh sind schon lang bereit zur
Fahrt durch Tal und Höh'n, wie ist der Winter schön!

2. Das Schneefeld blinkt, der Stoßberg winkt:
Heraus zum Schneeschuhlauf! So weit der Blick
die Höh'n umspannt, so weit ist unser alles Land, in
schöner Winterszeit macht euch zur Fahrt bereit!

3. Den Hang hinab in rascher Fahrt, der Schnee
stäubt wirbelnd auf. Wie auf Samt geht's auf dem
Pulverschnee, schon steh'n wir auf der Bergeshöh';
im hellen Sonnenstrahl glänzt Rauhreif überall.

4. Im Ohr dumpf braußt's, wie Sturmwind faust
der Skimann froh dahin. Die Skier zischen durch
den Schnee, wir sausen pfeilschnell von der Höh' in
fiuggewohnter Fahrt nach Schneeschuhläufer Art.

5. Der Schneesturm braußt, der Hagel faust, ent-
wurzelt stürzt die Tann'. Der Weichling sitzt er-
schreckt zu Haus, wir sind beim Schneeschuhlaufen
drauß', dort auf des Stoßbergs Höh'n, wie ist der
Winter schön! Dr. Dobler, Heilbronn, S.N. Turngemeinde.

Morgenrot.

62

1. Morgenrot, Morgenrot, kündest mir des Sk-
manns Not, bald wird wieder Südwind wehen und
dann wird der Schnee zergehen, aus die Winter-
herrlichkeit.

3. Ach wie bald, ach wie bald ist es wieder warm
statt kalt. Morgens fort mit stolzem Hoffen, abends
schier im Dreck ersoffen, ach der Schnee, er schmilzt
gar bald.

3. Darum schnell, darum schnell, wenn es Schnee
hat, sei zur Stell'. Auf der Schneeschuh' raschem
Flügel schwebe über Tal und Hügel, Schneeschuh-
laufen ist so schön!

Dr. Dobler, Heilbronn, S.N. Turngemeinde.

Winters Abschied.

63

(O alte Burschenherlichkeit.)

1. Noch deckt der Schnee die weite Heid', doch ist
er fleckig worden; das weiße, sonnenglatte Kleid
zeigt Risse allerorten. Vergebens schleif' ich hin und
her, es klebt und läuft und läuft nicht mehr! ;: O
jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum. ;:

2. Die Eanne muß im lauen West sich ihrer Pracht entkleiden. Ein weißes Häubchen ist der Rest von all den Herrlichkeiten. Vom grauen Himmel rinnt es sacht und nimmt auch den wohl über Nacht —
 ;: D jerum usw.

3. Ahe, mein trautes Schneeschuhpaar, das Flügel mir gegeben! Auf Wiederseh'n im nächsten Jahr, wenn wir es noch erleben! Trübselig ist mein Abschiedsgruß, gar langsam wandelt's sich zu Fuß —
 ;: D jerum usw.

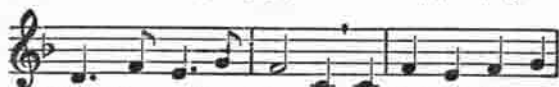
Dr. E. Vaaber, Ortsgruppe St. Blasien, S.C.S.

Skimanns Glück.

64



1. O Glück, auf schlan-tem E-schen-holz im



Wett-flug mit den Winden! Sei froh wie ich, so



frei und stolz ist kei-ner mehr zu fin-den. Den

C-Dur



Hoch-wald-dom im Schneegewand, die licht-be-



sä-ten Flu-ren, das wei-te glanzum-floss'-ne



Breit

Land will sti-be-wehrt icy spu-ren.

2. Ein Höhenpfad im Winterbann, besät mit Silbersternen, bis zu dem bläulich dunklen Tann jungfräulich weiße Fernen: in all die Schönheit, licht und rein, voll stiller Herrlichkeiten mit flinkem Eschenstü hinein: o hochglücksel'ges Gleiten!

3. Wie staubt der schöne Pulverschnee, wie sich die Skier schmiegen: o Skimannsglück, von Bergeshöh' ins weite Tal zu fliegen! O Skimannsglück auf Eschenholz im Wettflug mit den Winden! So froh wie ich, so frei und stolz ist keiner mehr zu finden!

Dr. F. X. Feey S.V. Donzdorfer Hütte.

O Pulverschnee.

(O Tannenbaum.)

1. O Pulverschnee, o Pulverschnee, wie schön sind deine Wunder, du füllst mit Jubel Sang und Tal, Skileute purzeln überall im Pulverschnee, im Pulverschnee kopfüber und kopfunter.

2. Skimägdelein, Skimägdelein, wie Schnee ist dein Gemüte. Du schwurst mir Treu in Ewigkeit, der Frühling kam, schon hat's dich g'reut. Skimägdelein, vor dir man wohl sich hülte.

3. O Wintertraum, o Wintertraum, wie bald bist du zu Ende, für Skileut ist, wenn's friert und schneit, im Jahr die aller schönste Zeit. O Wintertraum, bist ach so bald zu Ende.

E. Köpfer, S.L.S. Bernau.

Das Lied vom Schneeschuhlauf.

(Wo Mut und Kraft.)

1. O Schneeschuhlauf, was gleichet dir auf Erden? Du bist des Winters aller schönste Lust! Bergauf! Bergauf! im Kreise der Gefährten, froh schlägt das Herz, es weitet sich die Brust. ∴ Es leben unsre Bretter! Bei jedem Winterwetter treibt es uns fort auf tiefverschneite Höh'n, um frei und stolz ins Tal hinab zu seh'n! ∴

65

(Bundesvers.)

2. Weiß wie der Schnee sei unser Bundeszeichen, und blau der Himmel, der darüber lacht! Dem Sturm, dem Nebel wollen wir nur weichen, wenn drohend auf der Lauer liegt die Nacht! ∴ Es leben unsre Bretter! usw. ∴

3. Scheint uns die Sonn' im märchenhaften Walde, blüht der Kristall in tausendfachem Glanz, zieh'n träumend wir durch Feld und freie Halde, so fühlen wir die Winterfreude ganz. ∴ Es leben unsre Bretter! usw. ∴

4. Hinab ins Tal! wir sausen, nein, wir fliegen! Ein jubelnd Heil! entringt sich alt und jung; wenn andre hundertmal am Boden liegen — wir meistern doch die Fahrt mit Sprung und Schwung. ∴ Es leben unsre Bretter! usw. ∴

5. Und blicken wir vom höchsten Berg ins Weite, sind wir in stiller Andacht festgebannt — dann, hohe Reinheit! gib uns das Geleite! Mach' stark und tüchtig uns fürs Vaterland! ∴ Es leben unsre Bretter! usw. ∴

Dem S.S.V. gewidmet von Emil Schaller, Stuttgart.

O Schwarzwald, o Heimat.

(O Schwarzwald, o Heimat.)

1. O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön, wenn sonnig der Herbst ziehet über die Höh'n, früh morgens blüht ringsum des Reifs Silberstaub, aus schwarzdunklen Tannen lacht rotgelb das Laub.

67

Schon winket uns Schnee von des Feldberges Höh'n,
o Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!

2. O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön,
wenn sorglich in Wolken gehüllt deine Höh'n, in
flatternde Nebel die Tann' sich versteckt und rollender
Regen die Ferne verdeckt. Und rings nur zu hören
des Sturmes Geföh'n, o Schwarzwald, o Heimat,
wie bist du so schön!

3. O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön,
wenn tief überschneit deine Täler und Höh'n. Die
Tanne steht schweigend im weißen Gewand, in blaß-
blauer Ferne verliert sich das Land. Und drüber die
Alpen mit silbernen Höh'n, o Schwarzwald, o Hei-
mat, wie bist du so schön!

4. O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön,
wenn stolz mit dem Schneeschuh erklettert die Höh'n,
ein jubelnder Blick, starrt von Eis auch der Bart,
dann geht es hinunter in rauschender Fahrt. Dem
Eisport ein fröhliches Ski Heil! ertön'. O Schwarz-
wald, o Heimat, wie bist du so schön!

Dr. E. Baader, Ortsgruppe St. Blasien, S.C.S.

Sonniger Wintertag.

68

1. O sonnlichtdurchfluteter Wintertag, so klar-
blau die schimmernden Fernen, und Höhen und
Fluren und Bäume und Hag besäet mit kristallinen
Sternen!

2. Die weite Erde im Silbergewand voll Glänzen
und Gleifen und Glimmern, voll Winterzauber im
Märchenland, das Demantlichter durchflimmern.

3. Wo so viel Sterne vergeudet sind, wo so viel
Wunder ersprießen, wie wird da so selig dem Men-
schenkind auf schneeschuhebeflügelten Füßen.

4. Mag lauern zu Hause, wer lauern mag, mich
zieht ein mächtig Verlangen, den sonnlichtdurch-
fluteten Wintertag mit meiner Seele zu fangen!

f. X. Frey, Donzdorf.

Norddeutsches Skilied.

69

1. Rühmt seine Berge stolz der Bayer, preist auch
der Thüring' seinen Wald, klingt auch dem Schwarz-
wald manche Leier, wenn auch dem Harz ein hohes
Lied erschallt. Wir preisen dich, du teure Erde, du
Land ohn' allen Flitterglanz, damit auch dir dein
Sänger werde, o Land in dunkler Seen Kranz.

Rehrreim: Wir lieben dich, du weites Land, dir
klingen unsre Lieder. Dir sind wir treu mit Herz
und Hand, Skischwestern und Skibrüder. Solang
ein Ski am Hügel zieht, solange der Wald im Abend-
rot verglüht, steh' stolz und fest im flachen Land,
Ski Heil! dir, Norddeutscher Skiverband!

2. Deckt Winter deine Flur und Felder mit seinem
weißen Hochzeitskleid, sind deine Auen, deine Wälder
zu einem stillen Märchenland verschneit, dann zieht
der Ski in leisem Gleiten durch ein verzaubert

Wunderreich; wie Demant funkelt's aller Seiten.
In Baum und Strauch, auf Weg und Steig, Kehreim.

3. Seid uns gegrüßt, ihr stillen Höh'n, mit Kiefer,
Birke, Eichenbaum, ihr Wege, die zu dunklen Seen
herniederzieh'n, zum grünen Waldessaum. Stürmt
auch kein Ski auf Windesflügeln von steilem Berg
ins dunkle Tief, kann nichts doch unsre Liebe zügeln,
wenn auch viel Schön'res lockend rief. Kehreim.

Rudolf Engelmann, Ski-Abteilung Tennis-Klub Potsdam.

Feldberggrutscher (Skizwalzer). 70



1. Rutsch hin, rutsch her, der Schnee-lauf,



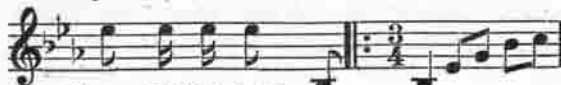
der ist gar nicht schwer, der Schnee-lauf



ist nicht schwer. Der Schneelauf, der ist



gar nicht schwer, der Schnee-lauf ist nicht



schwer. Mädels, hupf.

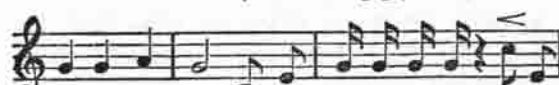


2. Rutsch hin — rutsch her, man weiß nicht, wie
das Wetter wird — man weiß nicht, wie es wird.
Mädels, hupf.

Junggefallen-Weihnacht. 71



1. Sam-ma un-ser drei Jung-g'fell'n, sam-ma



kalt wie der Schnee! Koane Weiber hamma, koane



Kin-der ham-ma, koan Fa-mü-li-en-Dretrehl!

2. Aber Schneeschuh für d' Hagen und a Klampfen
für d' Händ', und a Feuerl hamma in der Hütt'n
lamma und a Bamerl, dös brennt!

3. Und der Amort, der muß drauß'n blei'n, der darf uns nig toan! Nimmt er rein, der Lauser, schmeiß'n mir'n glei auß'er — mir san liaber alloan!

Dr. Noder, München.

Schon die alten Deutschen glitten. 72

(Preisend mit viel schönen Reden.)

1. Schon die alten Deutschen glitten über Gletscher kühn hinab, nahmen ihren Schild als Schlitten, weil's noch keine Skier gab.

2. Drüben in der Welschen Lande wuchs gewiß ein bess'rer Wein, drum fuhr die versoff'ne Bande in der Feinde Land hinein.

3. Andre Zeiten, andre Bräuche, doch der Durst blieb immer gleich, wie die alten blonden Schläuche trinkt man noch im neuen Reich.

4. Flott auf Skiern zieh'n wir heute durch die Berge ohne Raft, sang- und durstestfrohe Leute, gerne überall zu Gast.

Armand de Taty, München, Klub alpiner Skiläufer.

Wiener Skilled. 73



1. Seid's lu-ftig, heut geht's auf die Höb', denn



draußt gibt's an pulv-ri-gen Schnee. Brettl



her, Rucksack zua, schnell auf in der Fruah, um



Mit-ter-nacht hat man la Ruah!

2. Die Brettl, die san ja recht schön, doch 's Skifahr'n will ganz selten geh'n; heut is der Schnee z'nass, morg'n is Harscht wie Glas und übermorg'n fahr'n wir am Gras.

3. Und is amal wirklich zum Fahr'n, dann kugeln s' herum wia die Narr'n, den Schäd'l im Schnee, die Filäz auf der Höb', da schau'n halt die Gams' und die Reh'.

4. Der eine ist Idealist, kann nicht sagen, wie herrlich das ist, wie schön die Natur, sieht verklärt alles nur! — Und was sagt denn der andre dazua?

5. Saukalt war's bei Harscht und an Wind, drum san wir herab wieder g'schwind; vom Fahr'n war la Spur, das schönste der Tour, das war der Kaffee in da Fruah!

6. Wo's Schifahr'n am schönst'n wird sein? Wann wir schufahr'n beim Petrus hinein! Denn das is doch g'wis, daß im Paradies so hoch drob'n a Pulverschnee is!

H. Gartner, Wien.

Sigmaringer Hüttenlied.

74

1. Wir Skileut, wir führen a lustiges Leben, vidirulla, dirulla, diro. Es kann auf der Welt ja nig Schöneres geben, vidirulla, dirulla, diro. Sa lustig ist der Schneeschuhlauf, geht's runter die Bald'n und den Berg wieder nauf. Harrag dag! 's Brettl an der Hag! Im Sack 's Wachs, viel, viel Schnee, he juche, he juche, 's fehlt uns nig meh!

2. Der Kummer, die Sorgen, die bleiben zu Haus, mit Lachen und Singen geht's fröhlich hinaus.

3. Und plumpst einer hin mal in schwingendem Lauf, dös schad't nig, dös macht nig, der steht wieder auf.

4. Ob Bub oder Mädle, 's gilt jeder gleichviel, wir sind nur a einzige, große Famil'.

5. Die Fürstenhöb-Hütten, dös ist unser Nest, da kommen wir z'sammen zu fröhlichem Fest.

6. Wie brummt da der Ofen, wie summt da der Dee, manchmal gibt's auch Würstel und an guten Raffle.

7. Die fröhlichen Sängler, die wollen nit schweig'n leis klingt die Gitarre, hell jubeln die Geig'n.

8. Erst wenn dann der Mond scheint zum Fenster herein, muß wohl oder übel geschieden halt sein.

9. Dann wandern wir fröhlich und selig nach Haus, und so, liebe Freunde, mein Liedel klingt aus.

Hofrat Harrer, Sigmaringen.

Skier heraus!

75

(Burschen heraus.)

1. Skier heraus! Lasset es schallen im Sturmgebraus. Wenn der Wald in Schnee gehüllt, zeigt uns sein herrlich Winterbild. Ringt sich aus freier Männerbrust jauchzend der Ruf in froher Lust: Skier heraus!

2. Ski Heil! ertön' hell von den prächtigen Schwarzwaldhöb'n. Schöner ist doch kein Sport fürwahr, als wenn in froher Freundeschar rüstig man Wald und Flur durchzieht. Drum von Begeisterung durchglüht: Ski Heil! ertön'.

3. Der Skiklub hoch! Späte Geschlechter sollen's rufen noch. Bis einst die Welt in Schutt zergeht und auch der Feldberg nicht mehr steht, blühe noch unverändert fort kräftig und stolz der Schneeschuh-sport. Der Skiklub hoch!

Ed. Lillie, Ortsgruppe Freiburg des S.C.S.

Ski Heil!**Der Schnee deckt weit und breit.**

(Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.)

1. Ski Heil! Der Schnee deckt weit und breit die Täler und die Höhen, die Wälder rings im Winterkleid gar köstlich anzusehen. Da bleibt der Skimann nicht zu Haus, das läßt er gerne andern, mit Allgewalt zieht's ihn hinaus zum frischen, frohen Wandern.

2. Sinaus, hinauf zur (Schwabenalb) zieh'n wir in hellen Scharen, zum (Schwarzwald) sieht man allenthalb die Junstgenossen fahren. Dem Winter troßt die stolze Brust, wir zieh'n ihm froh entgegen und fühlen doppelt Wogelust im Mannesherz sich regen.

3. Wir tauchen aus dem Nebelmeer, das drückend liegt tief unten, wie blinkt's und glitzert's um uns her, hier muß der Mensch gesunden! Leis knirschend zieht der Ski dahin auf endlos weiter Heide, durch Winterwaldes Wunderwelt, die Wange glüht vor Freude.

4. Die (Schwabenalb, des Schwarzwalds) Pracht hat uns der Ski erschlossen, aus dumpfer, dunkler Winternacht ist Winters Pracht entsprossen. Drum auf, ihr Freunde, hoch der Ski! Wir halten ihn in Ehren und wollen bis ins Alter nie ihn missen und entbehren!

Nach Paulke, Akademischer Ski-Club Karlsruhe.

Ski Heil! Der Winter zog ins Land. 77

1. Ski Heil! Der Winter zog ins Land. Erfüllt ist unser Sehnen. Er schlingt sein blühend weißes Band um unsre Bergeslehnen. Gleich Rossen, die im düstern Stall voll Kraft nach Freiheit wiehern, so strahlt ein Sehnsuchtsleuchten aus von frischgewachsenen Skiern. Valleri, valleri.

2. Da läßt sich denn Skifahrers Herz nicht lang vergeblich locken, wenn von den Bäumen tropft der Klang von Winters Silberglocken. Den Ski am leichtbeschwingten Fuß, die Herzen frei von Sorgen, so fahren wir voll Stolz und Freud' frisch in den Vogtlandsmorgen. Valleri, valleri.

3. Der Vogtlandswald im Wintergrün beblüht von Rauhreifsternen, die schneelastfrischen Vogtlandshöh'n im Duft der blauen Fernen. Schöneck, die Winselburg, der Kiel im Glanz der Winterjochen sind unsrer Fahrten köstlich Ziel, sind Kraft- und Jugendbronnen. Valleri, valleri.

4. Zuchhei, wenn wir im Pulverschnee dann stäubend talwärts sausen und Winterlüfte frisch und rein um rote Wangen brausen, wenn silberhell der Wald erklingt, leis seine Wipfel rauschen, dann möchten wir vom P.C.R. mit keinem König tauschen. Valleri, valleri.

5. Und sitzen wir nach froher Fahrt in traulich schönem Kreise, herrscht Scherz und goldener Humor, tönt lustig Lied und Weise. Der Wintersport stählt Geist und Herz, läßt Heimatwunder schauen. Ski Heil! Allzeit gut deutsch und treu! Ski Heil der Skiklub Plauen! Valleri, valleri.

Selig Fischer, S.N. Plauen.

Ski Heil! Kameraden, die Schneeschuh heraus!

78

(Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd.)

1. Ski Heil! Kameraden, die Schneeschuh heraus, der Winter ist wieder gekommen! wer bliebe da wohl noch träge zu Haus? Das mag dem Philister frommen! ;: Wenn der schimmernde Schnee die Höhen deckt, wird die Sehnsucht nach frischer Bergluft geweckt. ;:

2. Drum rasch mit dem Alltag beiseite setzt, das Schneeschuhgewand angezogen, die Wintermütze aufs Ohr gesetzt, die Stöcke noch prüfend gebogen! ;: Die Augen blitzen, die Wangen glüh'n — so sieht man die Zunft auf die Berge zieh'n. ;:

3. Wenn der Ski dann knirschend den Schnee durchstreift, wenn er laufend uns trägt hernieder, wenn ans Ziel wir kommen, weiß überreift, wenn wie neu gestählt unsre Glieder — ;: Sei, wie schlägt

uns das Herz dann in froher Lust, wie atmet so frei die wogende Brust! ;:

4. Und wenn erst des Schwarzwalds dunkle Pracht in der scheidenden Sonne blühen, wenn der Alpenwelt gewaltige Nacht so schön lohnt des Aufstieges Mühen: ;: Dann klingt es jauchzend über Täler und Höh'n: Ski Heil! Wie ist doch die Welt so schön! ;:

Ed. Kille, Ortsgruppe Freiburg des S.C.S.

Skiklub Braunschweig.

79

(Melodie: Drumten im Unterland.)

1. ;: Mitglied des Skiklubs sein, das ist sehr fein. ;: ;: Wenn wir des Sonntags zieh'n fröhlich zum Harze hin, kommt in dem ganzen Reich keiner uns gleich. ;:

2. ;: Wenn wir am Brocken sind, pfeift oft der Wind, ;: ;: macht aber keine Not, färbt uns die Wangen rot, Augen, die blitzen auf lustig im Lauf. ;:

3. ;: Ist auch sehr steil ein Hang, wir sind nicht bang; ;: ;: stürzen kopfüber mal, landen doch stets im Tal, fehlt von der Haut ein Stück, stört's nicht das Glück. ;:

4. ;: Keh'n wir im Gasthaus ein, dann wird's erst fein; ;: ;: het wie das Essen schmeckt, dazu geschertzt, geneckt, jeder nimmt freudig teil, ruft Ski Heil! ;: Vom Feld, Skiflub Braunschweig des O.G.S.K.

Im Doppelschwung.

(Gold und Silber lieb' ich sehr.)

1. Skimann war er voller Schneid, wettersturm- gewöhnet, dem die Stirn zur Winterszeit sonnenbraun getönet. Zieht er in die Berge fort, blüht sein Aug' so helle. ;: Kurz und gut mit einem Wort: ein zünftiger Gefelle. ;:

2. Sie war eine blonde Maid, gertenschlank die Glieder, unser (schwäb'scher Bundesstern) glänzt ihr auf dem Nieder. Winterfrisch die Wange glüht, zieht sie in die Ferne. ;: Jeder Zunftgenosse sieht solch ein Mädcl gerne. ;:

3. Einen frohen Winter lang stets die beiden kamen und es führt am selben Hang ihre Spur zusammen. Daß dem immer so geschah, wird kein Mensch verargen: ;: Er übt Christiania, sie den Telemarken. ;:

80

4. Er reicht ihr die starke Hand und sie faßt sie feste, denn das ist bei schwankem Stand immer noch das beste. Seitdem zieh'n im Doppelschwung beide durch das Leben: ;: Mög' auch uns der Schutzpatron solches Ski-Heil geben! ;:

Paul Dinkelacker, Stuttgart, S.S.V.

Die Ski-Hasertln.

81

Singweise nach: Im Wald und auf der Heide usw.

1. Soweit mein Blick kann schauen auf Wälder und auf Auen, ;: gehört das Jagen mir. ;: Ich schieß' die Gams, den Hirschen, will mich ans Reh anpirschen, ;: weit ist mein Jagdrevier. ;: Halli, Hallo, Halli, Hallo! Weit ist mein Jagdrevier.

2. Und fängt es an zu schneien, geht auf die Jagd von neuem, ;: jetzt kommt das Edelwild. ;: Ich leg' mich auf die Lauer trotz Wind und Schnee und Schauer, ;: bis mein Wunsch sich erfüllt. ;: Halli usw.

3. Und sieh, da kommt's gezogen, ein Duzend ungelogen ;: nimmt dort den steilen Hang. ;: Sie äugen auf zur Höhe und wie ich deutlich sehe, ;: ist ihnen gar nicht bang. ;: Halli usw.

4. Hell ihre Augen strahlen, sie kennen keine Qualen, ;: frisch blüht ihr roter Mund. ;: Sie lachen, singen, scherzen, froh schlagen ihre Herzen ;: zu jeder Tagesstund'. ;: Halli usw.

5. Sie sind, ich bin im Wilde, von allem freien Wilde :,: das edelste Getier. :,: Sie nennen sich Ski-Saferln, weil sie im Winter grasern :,: in meinem Jagdrevier. :,: Halli usw.

A. Jena, Viberach a. R.

Feldbergskimanns Wanderlied. 82

(Im Wald und auf der Heide.)

1. Tief schlummern Wald und Hecke, still träumt's im Schneeverstecke, lang ging der Herbst zur Ruh'. Da bind' der Stier Bohlen ich hurtig an die Sohlen und jauchz' dem Berghang zu.

2. Wenn ich des Feldbergs Flanken durchheil' auf flücht'gen Planken, verharscht sind Weg und Spur, verleiht die Kraft mir Flügel, ich nehm' im Sprung den Hügel, als wär's ein Häuflein nur.

3. Wem lockt zur Raft der „Rinken“, da tausend Aneipen blinken auf sonndurchstoff'ner Flur? In jedem Eistorn helle schuf eine Nektarquelle die göttliche Natur.

4. Was ist des Skimanns Freude die stolz'ste Augentweide? 'ne flotte Stierin. Zwei Auglein traut zum Grüßen, zwei Lippen rot zum Küssen, blintweiße Zähnelein drin.

5. Sobald mich Kummer drückt, ein böser Kobold zwicket im trüben Nebeltal, lad' ich im Bergpalaste auf Skiern mich zu Gaste im lichten Himmelsaal.

R. Scholl, Freiburg, S.E.S.

Treu und stark. 83

(Wenn wir durch die Straßen ziehen.)

1. Treu und stark nach deutscher Weise wächst ein junger Stamm heran. In dem Schneesturm, auf dem Eise stellt er mutig seinen Mann. :,: Das ist Schneeschuhläuferart: Freies Wort und freie Fahrt. :,:

2. Wenn des Schneetuchs weißes Linnen rings die Berge überzieht, hei, dann gibt es kein Besinnen, laut ertönt unser Lied: :,: Frisch, ihr Brüder, eng geschart! Frei ist das Wort und frei die Fahrt. :,:

3. Geht es dann mit Windesschnelle auf den Brettern durch die Welt, werden wir an böser Stelle schnell vor den Entschluß gestellt. :,: Dann nur kaltes Blut bewahrt; frei ist das Wort und frei die Fahrt. :,:

4. Will ein Nicht die Freude stören, kennt ein Schelm nicht deutschen Sinn, Freunde, der ist zu entbehren, er ist für uns kein Gewinn. :,: Jagt den kalten Spötter fort! Frei ist die Fahrt und frei das Wort! :,:

5. Doch des Sportes schönste Blüten bieten uns die Mägdelein, diese wollen treu wir hüten als die Blumen im Verein. ;: Das sei Schneeschuhläufer Art: Jartes Wort bei freier Fahrt! ;:

Kantor Mide, S. V. Krummhübel.

Weihnacht.

84

(Singsweise: Der Gott, der Eisen wachsen ließ.)

1. Und stürmt es, was es stürmen mag und schneit es ohne Ende, es kommt herauf der Siegestag der Winter Sonnenwende. Zufanden war des Feindes List, es siegt der Gott der Sonne, nennt ihn getrost den heiligen Christ, den Spender aller Wonne.

2. Die Finsternis, des Bösen Hort, die muß vor ihm zerfliehen. Sein Schwert heißt Wahrheit und sein Wort ist Glauben, Hoffen, Lieben. Er sinnet Glück, und sein Begehrt ist: Frieden zu gewähren. Der Frühling zieht mit ihm daher, dem Könige der Ehren.

3. So windet denn den Fichtenkranz und füllt die Opferschalen und laßt den Weihnachtlichterglanz in alle Herzen strahlen. Und komme — was nur kommen mag — das Dunkel geht zu Ende — drum feiert, feiert froh den Tag der Winter Sonnenwende.

Schlesisches Lied.

Sti-Ritter.

85

1. Und wenn ich ein Ritter wäre — ich trüg im Wappenfeld den schneeigen Tannenwipfel aufragend ins Himmelszelt.

2. Und grüb' mein Wappenzeichen in Eschen- und Haselholz: Das Himmelblau der Treue, die Tanne: Troß und Stolz.

3. Und schlanke Renner tragen mich über den blanken Schnee, durch Wälder und dunkle Täler und über die einsame Höh'.

4. Da stehen nicht Dörfer und Städte, nur Burgen hochgemut, und Ritter vom gleichen Wappen, die halten die Landeshut.

5. Sind keine Minnesänger, die einsam in Nächten steh'n, ihr Sang ist wie knarrende Kälte, ihr Sang ist wie brausender Föhn. Sind braune, harte Gefellen, geschnitzt wie aus Eschenholz, ihr Auge ist blanke Treue, ihr Mund ist Troß und Stolz!

Helmut Koß, Berlin.

Was ein Brettlehupfer is.

86

1. Was ein Brettlehupfer is, hupft im Winter auf der Wief'. Auf der Wiese kann er springen, Telemark, Christiania schwingen. Auf der Wief', da liegt viel Schnee, wenn er fällt, tut's ihm nicht weh. Brettle, hupf' hin und her. Das Hupfen, das gefällt uns sehr.

2. Hinter jedem Schwarzwaldhaus dehnt sich eine Wiese aus; Hundseck, Ruhstein, Mummelfee haben Winters vielen Schnee. Hundseck hat für teures Geld eine Sprungschanz' sich erstellt. Hundseck hin — Hundseck her, da hupfen wir jetzt um so mehr.

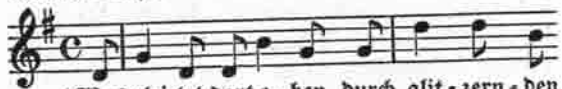
3. Und am schönen Mummelfee waltet eine blonde Fee, tut für alles redlich sorgen, wacht die Eier uns am Morgen. Und dann zieh'n wir nach der Grund, wo die vielen Stangen sind. Mummelfee — her und hin — es leb' die Mummelfennerin!

4. Doch die meisten Hupfer zieh'n immer nach dem Ruhstein hin: dort gibt's Wiesen, dort gibt's Schneisen, Ruhstein, dich muß man preisen. Und die ganze Klumpperei vielmals auch gepriesen sei. Ruhstein her — Ruhstein hin — zu dir wir auch im Sommer zieh'n.

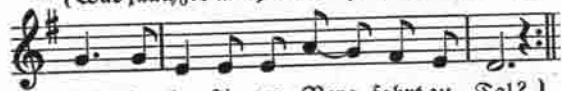
Killo, Brettlehupfer an der Hornisgrinde.

Winterlust.

87



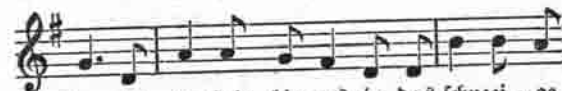
1. { Was glei-tet dort o - ben durch glit - zern - den
{ Was jauchzet und ju - belt juch - hei und juch -



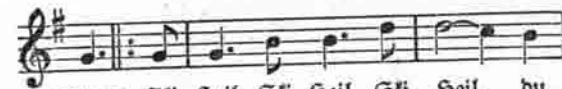
Schnee in lu - sti - ger Berg - fahrt zu Tal? }
he, läßt hin - ter sich Sor - ge und Qual? }



Auf flie - gen - den Bret - tern ein lu - sti - ges



Seer. Es ju - belt hin - aus in das schnee - ge



Meer: Eki Heil, Eki Heil, Eki Heil, du



fröh - li - che Win - ter - lust.

2. Skiläufer ziehen bei Morgengrau'n hinaus aus der dumpfigen Stadt, sie wollen draußen die Wunder schau'n, die der Winter geschaffen hat. Drum gleiten sie aufwärts in hurtigem Lauf, es hält sie nicht Wind noch Wetter auf. ∴: Ski Heil! Ski Heil! Ski Heil! du fröhliche Winterluft. ∴:

3. Die Brust geweitet, die Wangen rot, so schreitet die fröhliche Schar hinauf zu der Höhen Morgenrot. Wie leuchten die Augen so klar! Sie grüßen der Berge schimmerndes Band und rufen begeistert hinaus in das Land: ∴: Ski Heil! Ski Heil! Ski Heil! du fröhliche Winterluft. ∴:

4. Die weißen Fluren allüberall erstrahlen in schimmernder Pracht. Es blüht und funkelt — ein Märchenwald aus Tausendundeiner Nacht! Und wer es empfunden und wer es geschaut, der kündigt es weiter im Liede laut: ∴: Ski Heil! Ski Heil! Ski Heil! du fröhliche Winterluft. ∴:

Kurt Frankh, Stuttgart, S.N. der Sektion Schwaben.

Gebirgsstruppenlied.

(Es klappert die Mühle.)

88

1. Was hat uns im Krieg einst zusammengebracht? Der Ski. Wer hat die Begeisterung stets neu uns entfacht? Der Ski. Ja im Felde, da zeigten wir

jederzeit als Skitameraden Gebirglerfschneid, drum stets Ski Heil! Ski Heil!

2. Was hat uns im Frieden aufs neue vereint? Der Schnee. Wo trifft der Gebirgler ganz sicher den Freund? Im Schnee. Ja im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb, da findet Gebirgler man allenthalb. Im Schnee, im Schnee, im Schnee.

3. Was macht' den Gebirgler im Feld unbeseigt? Der Schwung. Woran kennt man ihn, wenn er 's Schneefeld durchpflügt? Am Schwung. Und wo der Gebirgler auch immer sich zeigt, da ist er zu frischfroher Tat stets geneigt. Im Schwung, im Schwung, im Schwung.

4. Was schmückt unsre Junft und was freut unser Herz? Die Maid. Was rutscht auf dem Steilhang gar oft hinterwärts? Die Maid. Sie kennt wohl der rauhen Gebirgler Art und ist grad so herzlich und grad so zart. Die Maid, die Maid, die Maid.

5. Drum kennt man im Land auch an jedem Ort die Junft. Es wachse, gedeihe und blüh' fort und fort die Junft. Im Eis und im Schnee und zur Sommerzeit soll heißen es immer so morgen, wie heute: Ski Heil der S.W.G.

H. Schwarz, Stuttgart, S.N. Gebirgsjäger.

Stifahrer-Schnadahüpfel.

(Melodie: Und wenn i' mei Häusl verkauf.)

89



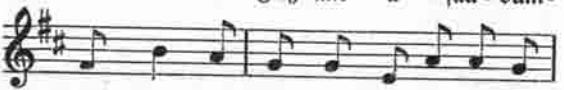
1. Was muß denn a Ski-fah-rer



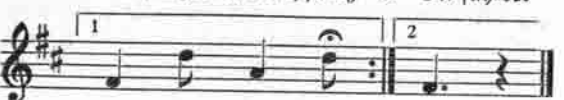
hab'n? Was hab'n? Zwoa



Brettl an die Füß und a sau-dum-



mes G'frieß. Na kennst, daß a Ski-fah-rer



is. Such-hel Zwoa is.

2. Was braucht na der Skifahrer no? Zwoa Stecka in d' Händ und a Freud', wenn's recht rennt, dös is halt a Sport, Sagrament. Suche!

3. Was braucht na der Skifahrer no? A Bindung nach G'schmack und an Muggl im G'nack und an noblichten Norweger Frack. Suche!

4. Was braucht na der Skifahrer no? A Windjack, an Huat, daß der Sturm ihm nig tuat, a Zipf-lappn is a recht guat. Suche!

5. Was braucht na der Skifahrer no? Zwoa Drittling, recht stark und so groß wie a Sarg, die kosten ja höchstens vierzig Mark. Suche!

6. Und sonst braucht der Skifahrer nig? Ja Handschuh' geg'n G'frier und a Zeitungspapier, du kannst dir scho denk'n, wofür. Suche!

7. Was braucht na der Skifahrer no? Für'n Schnee no a Brill und a Haserl fürs G'fühl, do zwoa oder drei san scho z'viel. Suche!

8. Und sonst braucht der Skifahrer nig? Ja Muskel von Stahl und a G'lenk wie a Nal, so geht's über Berg, über Tal. Suche!

9. Wie muß denn der Skifahrer sein? Die Bergl sei Freud' und 's Herz offen und weit, dem Freund treu und opferbereit. Suche!

10. Was macht denn der Skifahrer all's? An Schroa mit der Lung' und an Telemarkschwung, und wenn er's derpackt, a an Sprung. Suche!

11. Was macht na der Skifahrer no? An Schwung, der a Kris — tiania is und dabei verwechselt er d' Füß'. Suche!

12. Und macht sonst der Skifahrer nig? A Schuß-fahrt, suche! und viel Löcher in Schnee, und wenn ihm nig g'schieht, tuat's net weh. Suche!

13. Was is für 'n Skifahrer guat? A Pfeif, a Tabak, viel Geld in sein'm Sack und Frohsinn und Liebl an Pacl. Suche!

14. Was derf denn der Skifahrer net? In Grab'n nei siz'n, daß d' Spiz'n so spriz'n, da kann er na fluch'n und schwig'n. Suche!

15. Was g'hört na dem Skifahrer aufs Grab? Zwoa Brettl auf'm Stein und a Edelweiß drein, so geht er in d' Ewigkeit ein. Suche!

O. Sirl, Club Alpiner Skiläufer, München.

Die Sauerländer Junft.

90

(Melodie: Lindenwirtin.)

1. Weiße Fahnen am Asten weh'n, glänzende Gipfel gen Himmel steh'n, kommt, ihr bergischen Löwen! Lockt euch heute ein heller Tag, morgen es wohl schon regnen mag — nützet die goldenen Stunden! Nützet die goldenen Stunden!

2. Hei! Das herrliche Sauerland: Stille Wälder und weißes Land weiten das Herz und die Lungen. Langsam zum Gipfel in Schritt und Trab — sausen wir jubelnd ins Tal hinab: Hei! Welch ein fröhliches Treiben! Hei! Welch ein fröhliches Treiben!

3. Uben wir Schwünge und Bögen am Hang, ist's auch im Hochgebirg' nimmer uns bang, auf mit den

Brettl'n ins Weite. Alpen locken und Satra glüht, und der Sauerland-Skifahrer zieht dort seine einsamen Spuren — — — Dort seine einsamen Spuren!

4. Weiße Dame auf blauem Grund, sei dem Skimann zu jeder Stund' Symbol für fröhliche Fahrten! Haltet einander jetzt fest bei der Hand, Skimann und Mägdelein vom Sauerland: Haltet den Brettern die Treue! Haltet den Brettern die Treue!

Trudel Pfennig, Barmen.

Wenn Dezembersturm.

91

(Melodie: Wenn im Putzputzschlein.)

Wenn Dezembersturm — heult um Dach und Turm, wenn die weißen Flocken wirbeln wild, wenn der Mensch der Stadt — hockt von früh bis spät in der Stube, wo der Ofen brüllt —; wenn auf Flur und Feld — alles weiß bestellt und der Schnee im harten Frost erklingt, wenn die Fichte schlank — friert im Reifbehang, Sonnenlicht auf Silberfluren blinkt — Dann ade, mein Städtchen! Dann lebt wohl, ihr Mädchen! Oder wollt ihr lustig geben uns Geleit? Wollt ihr mit uns wandern bergeweit? Laßt die Arbeit ruhn! Eblers gilt's zu tun dort, wo Weg und Wälder tief verschneit. Ski nun angeknallt! Auf, hinauf zum Wald und hinabgefaßt den freien Hang! Berg hinab — hinauf, nicht gehemmt den Lauf, ;: durch die Winterfluren frisch und frank! ;: Prof. W. Thörner, Bonn a. Rh.

Wenn tiefer Schnee die Fluren deckt. 92

1. Wenn tiefer Schnee die Fluren deckt, die Pfade sind verweht, das Dampfroß fest im Schneewall steckt, kein Zug mehr kommt und geht. Da packt die Luft den Schneeschuhmann, es lacht ihm froh das Herz, :: Dann schnallt er flugs den Ski sich an und schreitet bergwärts. :: In reiner Winterluft da draußen, :: Im tiefen Schnee :: auf flinken Skiern dahinzufahren. :: Ski Heil! Suche! ::

2. Der nord'sche Winter grimmig dräut, schon lang ruht der Verkehr, jezt gäb's gar eine schlimme Zeit, wenn nicht der Schneeschuh wär'. Der Ski allein sein Recht behält, drum übet diesen Sport, :: Nur wer sich auf die „Latten“ stellt, kommt leicht von Ort zu Ort. :: Es bleiben stecken Roß und Reiter, :: Im tiefen Schnee, :: doch unser Ski trägt flott uns weiter. :: Ski Heil! Suche! ::

3. Im Fluge durchs verschneite Land zieh' ich im schnellen Lauf, jed' Hindernis nehm' ich gewandt, kein Graben hält mich auf. Den Hang hinab geht's wie der Wind, und wird der Fall zu stark, :: Dann lenk' den Ski ich pfeilgeschwind im Schwung des Selemark. :: Und sollt' ich auch daneben gleiten :: Im tiefen Schnee, :: Nur zu, das steigert nur die Freuden, :: Ski Heil! Suche! ::

H. Kurze, Dresden, D. u. Oe. T.C.

Skimädel.

93

Der S.M.S. gewidmet von Paul Dinkelacker, Stuttgart.

1. Wenn wir marschieren, zieh'n wir ins Winterland hinaus. Schwarzbraunes Mädel, du ziehst mit aus. Ei, du, mein Mädel, flink, flink, flink, Flocken tanzen drauß' im Via-Wind. Winterwonnen trink', vallera, weil wir lustige Skileut find.

2. Was ein Skimädel, trägt heut ihr zünftig Winterkleid. Sie trägt's so gerne, allemal, wenn's schneit. Ei, du, mein Mädel usw.

3. Hosens mit Taschen, gelt, Schängel, das ist halt was fein's, du weißt's am besten, so steht dir feins. Ei, du, mein Mädel usw.

4. Der Wirt soll schauen, wenn wir so bei ihm kehren zu, im flotten Blauen, Bandel um die Schuh'. Ei, du, mein Mädel usw.

5. Schwarzbraunes Mädel, schön ist die Welt zur Winterszeit. Bis nächste Weihnacht wirst du mein Weib. Ei, du, mein Mädel usw.

Skiläufer-Marsch.

94



1. Wenn's drauß'n wie-der schneit, do habn m'r

on-ner Freid, 'sfängtil - wer - ol ze wa - win
 ah, is drau - fn gu - ta Schneeschuhbah on
 liecht of onn-rer Höh' es ersch-ta Fen - te - la
 Schnee, da schnalln mr onn-ra Schneeschuh nah on
 fahrn dr - nah. Denn so frisch on frei, wie mir
 Urz - ge - bir - cher sei, mir hal - tn aus in
 Schtormgebrauß, eb' s waffert, schtörmt u. schneit; of

onn-rer Höh', do liecht dr ersch-ta Schnee, do
 liecht 'r aa en läng - fn dort, drem gem - mer
 gar net fort. Frisch auf, al - la - zeit! Mir hal - tn
 trei - ze onn-rer Sa - mit on sin - ga
 lu - stich on - ner Lied - on müß mr
 fort - nort feh'n mr wie - der, su wie dr
 Du - gl heim - wärt's zieht. (Das zweitemal Chor.)

2. Ach, is dos ena Lust, wie hebt sich doch da Brust, ve Barch ze Sol, dorch Wald on Brend, ze sauhn üwern Schnee geschwend, is nitgnst ka Schtappn Bah, do liecht ons gar nischt drah, mer fahrn doch nár dr Nos anoch, do gitt's ka Froch. Wie krawlt's Blut, wie warn da Wackn rut, wie glänzt es Nách of freier Böh, liecht alls in tiefn Schnee on dorchn Gemüt a hamlichs Klinga zieht, ve Hamitslieb on deitscher Trei, wie schlecht es Harz su frei! Frisch auf allazeit! Mir haltn trei ze onnrer Hamit usw.

3. Wie schmeckt a Wackn Brot, mr kriecht ja gar net soot, gieht's ham ve langer Schneeschuhfahrt, hängt vuller Eis on Schnee dr Bart; dr Knüddlopp in dr Nähr, dar is of aas — zwaa leer, on was remschtieht ah Afferei, dos muß abn nei. Warsch noch net kah, faug 's Schneeschuhlafn ah, dos helft gesond zsamm Leib on Seel, mr kömmt gut ve dr Schtell; on haat's an hie, 's is aa amol ganz schü, mr felt nár wach, schtieht auf geschwind on fort gieht's wie dr Wind. Frisch auf allazeit! Mer haltn trei ze onnrer Hamit usw.

4. Drem raus on abgeschnalft, nár net lang remgedallt, dr Winter is a alter Mah, dan muß mr ehren, su lang mr kah, dar maant's ons immer gut, drem raus mit frischen Mut! War will sei Hamit

racht verschlieh, dar muß nausgieh. Of freier Böh, su üwern tiefn Schnee, ze sauhn uhna Sorch on Müh, ach Kinner, is das schü! On is vorbei da Schneeschuhfahrerei, is stark es Harz on frei 's Gemüt, nort sing mr onnrer Lied: Frisch auf allazeit! Mir haltn trei ze onnrer Hamit usw.

Anton Günther, Erzgebirge.

Die weiße Zunft.

95

(Melodie: Strömt herbei.)

1. Wer liebt Sommers Grün der Berge, wer liebt weiße Winterspracht; wer zieht froh hinauf zu Höhen, fielen Flocken leis zur Nacht? Schwestern, Brüder von der Skizunft, das sind wir, die immerdar, ;: sei's im Sommer, sei's im Winter, bergwärts ziehn das ganze Jahr. ;:

2. Treue Freundschaft hat verbunden alle uns vom ersten Tag; diese möge niemals schwinden, was auch Schweres kommen mag. Unsere Skizunft hält zusammen fest und treu die Brüder gern, ;: wie die Schwestern so die Jugend, auch die Zünftler in der Fern'. ;:

3. Heute sind vereint wir wieder, die wir lieben allezeit „Berg und Winter, Schnee und Skier als die höchste Seligkeit“! — Unsere Skizunft möge blühen, Heil dem deutschen Vaterland; ;: stets und ständig um uns Zünftler schling sich blauweißgoldnes Band. ;:

Erich Müntner, Skizunft Reichenbach (Eulengebirge).

Wie leuchten die Berge.

96

(Melodie: Ein Sträußchen am Hute.)

1. Wie leuchten die Berge, wie glitzert der Schnee!
Weiß schimmert's und funkelt's, wohin ich nur seh'.
Ich steige voll Sehnsucht zum Gipfel hinan, ;: es
jauchzen die Skier auf knirschender Bahn. ;:

2. Und oben, wie öffnet die Welt sich so weit, die
Täler, die Höhen — o Herrlichkeit! Es lacht mir
entgegen das weiße Land, ;: als sprach's: Wie ge-
fällt dir mein Festgewand? ;:

3. Nun geht es hinunter, ihr Höhen, ade! Haha,
wie das gleitet — so lieb' ich den Schnee! Er trägt
mich wie Flügel hinunter, juchhei! ;: Und Wälder
und Wiesen, sie fliegen vorbei. ;:

4. Das eilet und fauset, da gibt's kein Zurück, im
Abiersfluge erjag' ich das Glück; und tuet dann plöz-
lich ein Abgrund sich auf — ;: Ein Ruck und ich
hemme den rasenden Lauf. ;:

5. O höchste Wonne, o Seligkeit! Nun kommt nur
ihr Stürme, nun komme nur, Leid! Mir ist es, als
wär' nun mein eigen die Welt, ;: die Täler und
Höhen und Wald und Feld. ;:

3. Asteroold.

Skimanns Liebe.

97

(Ich schieß' den Hirsch.)

1. Wie lockt die lichte Lenzespracht hinaus in
Wald und Feld! In tausendfachem Bild erwacht
des Frühlings Wunderwelt. Die Erde prangt wohl
allerwärts im schönsten Blütenkleid — und dennoch
sehnt des Skimanns Herz sich nach der Winterszeit.

2. Rings Ahrengold und Gräserduft, und Blu-
men Stern an Stern, und Lerchenjubil in der Luft,
und Schnitterfang von fern, und Senfendengeln
tief im Grund: wie wird das Herz so weit! —
Und dennoch preist des Skimanns Mund die Winter-
herrlichkeit.

3. Des Herbstes farbenbunte Pracht erglüht im
Abendschein, am Rebenhang die Traube lacht —
was könnte schöner sein? Und fruchtbeladen jeder
Baum, zum Geben gleich bereit — und dennoch
bleibt des Skimanns Traum die Winterherrlichkeit.

4. O Winterwald im Sonnenschein, du stern-
besäte Flur, du Hochbergwelt, so frei und rein, euch
kennt der Skimann nur. Bei euch ist Glück und
Sang und Scherz, die Seele leidbefreit; drum liebt
so heiß des Skimanns Herz die Winterherrlichkeit.

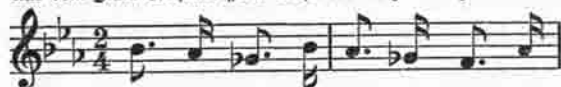
5. Steh' ich mit skibewehrtem Fuß am steilen
Bergesrand, so send' ich jauchzend meinen Gruß

hinaus ins Winterland. Und fliegt mein Ski durch
Busch und Tann, auf Alm und Heide hin, so fühl'
ich winterfroher Mann, wie ich glücklich bin.

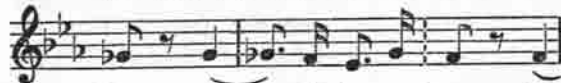
Dr. F. X. Frey, S.V. Donsdorfer Hütte.

Wir Kameraden der Berge. 98

Aus dem Itala-Film: „Der Sohn der weißen Berge“.



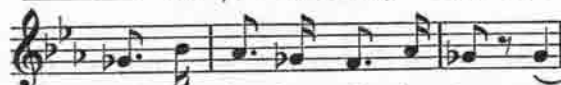
1. { Fest und stark halt uns ein Band um-
Doch die schwer-ste Mü-he wird be-



schun - gen als treu-e Freun - de
loh - net, das har-te Rin - gen



in Freud und Not, Man - chen
an stei - ler Wand, wenn man



Gip - fel ha - ben wir be - zwun - gen,
auf dem höch - sten Gip - fel thro - net



und war's ein Spiel auch um
und sieht zu Fü - ßen das



Le - ben und Tod. _____
leuch - ten - de Land. _____



Wir Ka - me - ra - den der Ber - ge _____



se - hen von o - ben die Welt, _____



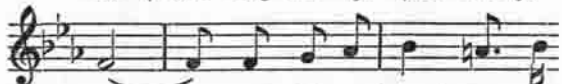
le - ben auf son - ni - gen Hö - hen _____



wie's uns - ren Ser - zen ge - fällt. _____



Es ist kein Weg uns zu steil und zu



weit _____ und kei - ne Schlucht uns zu

tief und zu breit. — Wir Ra-me-
 ra-ben der Ber-ge — sind ge-gen
 al-les ge-feit, — wir Ra-me-
 ra-ben der Ber-ge — sind ge-gen
 al-les ge-feit. —

2. Wenn im Tale wir ein Mädchen wissen, die uns mit Liebe so reich beglückt, legen wir die Blumen ihr zu Füßen, die wir auf sonnigen Bergen gepflückt. Und ist auch in unsres Liebchens Armen die Welt so sorglos, die Welt so schön, treibt es doch uns Freunde bald von dannen hinauf zum Gipfel, auf schwindelnde Höh'n. Wir Kameraden der Berge usw.

Mit Genehmigung des Verlags Miesel u. Co., Berlin W 9.

Das Lied der Hochjunft.

99

(3 bin a Steirer Bua!)

1. Wir san die Hochjunftleut und haben a fesche Schneid. Wir steig'n d' Berg hinauf in frischem Lauf.

2. Und wenn m'r oben san', stimmt man an Jodler an, raucht auch a Gipselpfeif ganz kreuzfidel.

3. Auf geht's zur Abfahrt dann, es staubt der Schnee hintan. In Schuß und Bogensfahrt flüht man den Berg hinab.

4. Mit frischem, frohem Sinn zieh'n wir dann heimwärts hin, das Herz mit Freude voll: „Ihr Berg', lebt wohl.“

Kohtar Gfrörer, S.M.S. Stuttgart.

Junftlied der „Mittelmärker“.

100

(Melodie: Wir lügen hinaus.)

1. Wir ziehen hinaus in die Winterpracht, uns tragen pfeilschnell die Bretter. Wir Ritter vom gleitenden Eschenholz fürchten nicht Sturmwind noch Wetter. Wir toben und jagen im Pulverschnee am lachenden Sonnenmorgen, wie schön ist die Welt zur Winterszeit, vergessen sind Alltag und Sorgen.

2. Mein Ski und ein Madel voll Jugendlust, wie pocht da das Herz voller Freude. So war's bei uns Skifahrern immer noch Brauch, nur die Mucker standen beiseite. Wollmollige Madeln sind unser

Stolz, wenn sie sportlustig und ohne Launen. Ski Heil drum den schneidigen Skimägdelein, den schwarzen, den blonden und braunen.

3. Hinaus auf den Grat, laßt den Suchzer erschall'n über weißeingebettete Hügel. Wenn Säune und Hecken sind tief eingeschnitten, bekommt der Skifahrer Flügel. Der Raufreif glitzert und schimmert und sprüht in strahlender Winter Sonne. Es lebe die edele Skifahrerzunft und die Talsfahrt, des Skiläufers Wonne.

Arthur Dorf, Ski-Club Mittelmark-Sichtenau.

Wohlan, die Zeit ist kommen. 101

(Mein Köglein muß gefaltet sein.)

1. Wohlan, die Zeit ist kommen, Ski Heil! der Winter ruft heraus! Die Schneeschuh nun genommen und froh zum Tor hinaus!

2. Wir grüßen dich jetzt wieder, du wundervolle Winterszeit, und singen frohe Lieder, wenn's draußen stürmt und schneit.

3. Die Herzen rascher schlagen, wie wunderschön ist die Natur, wenn weiße Flocken jagen und schmücken Wald und Flur.

4. Laßt uns nicht lange säumen, geschwind die flinken Hölzer an! Der Raufreif an den Bäumen lockt uns zum Berg hinan.

5. Wir gleiten durch den Wald geschwind, so lieben wir's: Suchhe! Suchhe! Und fliegen talwärts wie der Wind im weißen Pulverschnee.

6. Und sinkt der Abend nieder, der Nebel hüllt die Täler ein, zieh'n heimwärts wir dann wieder im hellen Mondenschein.

Heinz Weisbrod, Kassel.

Die Rauhe Alb. 102

(Mein Schatz, das ist 'ne Alpenrin.)

1. Wohlauf, den Wanderstab zur Hand, den Rucksack umgeschallt! Hinauf zur Höh', wo weit ins Land des Wandrers Jauchzen schallt! Wenn lichter Grün in Berg und Tal die Sonne wachgeküßt, dann ruf' ich: „Sei viel tausendmal, du Rauhe Alb, gegrüßt!“

2. Doch wenn des Winters wilde Jagd durch Wald und Mähder braust; wenn kalter Frost die Erde packt, daß es dem Weichling graust; wenn Baum und Strauch in Raufreifzier ins Blüh'n gekommen ist: dann ruf' ich lauter noch: „Sei mir, du Rauhe Alb, gegrüßt!“

3. Mein treuer Ski kommt dann hervor, beflügelt mir den Fuß; und Hinz und Runz und all das Korps weit hinten bleiben muß. Und hinter mir der Bücherstaub und alle Sorg' und Müh'n — bis deine Höh'n im Abendgold, du Rauhe Alb erglüh'n.

4. Wenn meinen Schatz, die Alplerin, ich dann gefunden hab', dann geht's erst froh zur Höhe hin und mit Juchhei hinab. Dann reichen wir uns treu die Hand noch bei der Sterne Schein und grüßen dich, o Heimatland, du Rauhe Alb, zu zwei'n.

Pfarrer Paul Langbein, Erkenbrechtsweiler, S.V. Kemninger Tal.

Das Schanzenlied.

103

1. Wohlauf, Kameraden, Sprungfibewehrt zum Kampf an die Schanze gezogen. Auf der Schanze, da ist der Mann noch was wert, da wird ihm das Herz gewogen. Da tritt kein andrer für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein.

2. Hoch oben am Hang steht die mutige Schar, bereit zum mannhaften Wagen. Wie blißen Scharf- augen so keck und klar, wie heiß die Jungherzen ihr schlagen. Und ist auch die Weite noch so hoch, der mutige Springer erreicht sie doch.

3. Was verschließet ihr andern Thor und Thür, was soll euer jämmerlich Klagen. Im Vollwinter ist's auf Erden hier so schön wie an Hochsommertagen. Wer den Winter kennet und jubelt nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht.

4. Der Springer und sein geschwindes Roß, es sind gar flüchtige Gäste. Noch steht um die Schanze der Menge Troß, die gekommen zum Winterfeste. Drei Sprünge gestanden — dann ist's vorbei, dann eilen sie wieder zum nächsten Turnei.

5. Drum frisch, Kameraden, die Riemen gespannt, frisch auf! daß der Wille nicht rostet. Ein Wink! Ihr entgleitet vom hohen Stand, und die Kühnheit des Abflugs gekostet. Von all den Rittern auf Eschenholz, die Springer sind der Skizunft Stolz! oder Dem Springer die Ehre, die ihm gebührt, aus ihrer Schar wird der Meister gekürt.

Paul Dintelader, Dorf. D.S.V.

Schwarzer Grat.

104

1. Zum Schwarzen Grat im Morgenstrahl komm' ich in munterm Klettern, hinaus ins Land, hinab ins Tal ein frohes Lied zu schmettern. Juchhei, wie liegt so weit die Welt voll Falsch und Fehle. Hier in der Berge Einsamkeit wird erdenfrei die Seele.

2. Des Raubreißs zauberhafter Bann erglänzt von allen Zweigen; in weißen Hauben ragt der Tann im Flockenwirbelreigen, der Wald wird zum Kristallpalast, zum Sternenmeer die Lande; des Winterzaubers Silberglast schlägt jedes Herz in Bandel!

3. Und fernher grüßt das Schwabenmeer, der Alpen Felsenstirne, aus Nebelkamp und Wolkenheer die Gletscher und die Firne. O Winterglück, o Winterpracht auf Höhen und auf Fluren, soweit das trunt'ne Auge lacht, soweit die Skier spuren!

4. Du Schwarzer Grat mit Wald und Kar, seitdem ich dich gesehen, blieb mir ein Heimweh, unstillbar, nach deinen stolzen Höhen! Nach deines Winters weißer Pracht, nach freudverklärten Stunden, wo Menschentreu und Liebesmacht und Skiglück ich gefunden.

Dr. F. X. Frey, S. U. Donzdorfer Hütte.

Skilied.

105

(Singweise: Auf ihr Brüder laßt uns wallen.)

1. Zunft-ge-nos-sen, laßt uns zie-hen in den
wei-ßen Winterwald, wo die Sorgen müssen
flie-hen, wenn des Ski-manns Heil-ruf
schallt! Wo die glat-ten Ski-er

glei-ten durch die Tä-ler, ü-ber
Höh'n, wo sich Aug' und Her-zen
wei-ten und die Men-schen sich ver-
steh'n! Wo die glat-ten Ski-er
glei-ten durch die Tä-ler, ü-ber
Höh'n, wo sich Aug' und Her-zen
wei-ten, wei-ten,



und die Men-schen sich ver-sieh'n!

2. Sunstgenossen, laßt uns steigen zu den Bergen hoch hinan; Bergeschönheit ward zu eigen, nur wer darum kämpfen kann. Stählt die Muskeln, reckt die Glieder in des Winters Eisenbad; holt die deutsche Freiheit wieder, die man uns genommen hat!

3. Sunstgenossen, laßt uns pflegen Skimannsgeist im deutschen Land, daß sich alle Kräfte regen, bis das Volk sich einst ermannet! Deutsche Jugend drum sich stärke in des Winters stählern Bad, damit einst zum großen Werke Deutschland harte Mannen hat!

Gustav Rätzsch, Erfurt.

Sunstlied.

106

(Melodie: Es leb' der Schütze froh und frei.)

1. Der Winter ist des Schimanns Freud',
Besonders wenn es tüchtig schneit.

Refrain:

„Wenn klar der Frost und weiß die Flur,
Zieh'n wir durchs Land auf schmäler Spur,
Das flinke Eschenholz am Fuß.
Sk Heil ist unser Gruß.“

2. Sei gnädig, lieber Schutzpatron,
Schick' Schnee uns im November schon.

Refrain.

3. Wenn Raubreif, Frost und Eis und Schnee
Zieh'n glitzernd über Tal und Höh'.

Refrain.

4. Wen Schnee und Eis zum Ofen brennt,
Der hat den Winter nie gekannt.

Refrain.

5. Es lebe hoch der Ski-Klub Hall,
Mit ihm die Sunstgenossen all.

Refrain.

R. Heller, Hall.

Ski-Lieder.

107

1. Zwei Brettl an den Füßen, zwei Stecken in der Hand und auf Ja und auf Nein ist — der Skimensch beinand.

2. Bald liegt er, bald fliegt er, bald sitzt er im Schnee und streckt die zwei Beine vergnügt in die Höh'.

3. Vom Zauber des Wintersports völlig berauscht,
er, rechtes Bein — linkes Bein, alles vertauscht.

Rud. Kleinede, Berlin.

Skihüpfel.

108

1. Geht's langsam, geht's Trab, ohne Schmerz geht's net ab. Jeder Sport kostet Müh', und so au der Ski! —

2. Vom Kopf bis zur Zeh', wo mer hindruckt, tut's weh. Druckt mer net, so schmerzt's a'! Ski Heil! Hurra!

3. Und fährt man durchs G'länd, nimmt die Freud' oft ein End'! D' Fuß streckt mer in d' Höh'! Ski Heil! Dulseh!

4. D' Schipitzen ist vorn und d' Bindung in der Mitt' und 's Schiend ist hint'n und fertig ist der Ritt.

5. Zum Schilaufr wann i geh, dean mer d' Hagen net weh, aber schaffen, wann i muas, au weh! mein Fuß!

6. Bricht einer beim Schilaufr sich Hagen und Bein', dann läßt er den Schilaufr a Zeitlang halt sein.

7. Und geht wo a Schippur einsam und allei, na muß des ganz sicher a Junggefell sei.

8. Send aber zwei Schippuren nah beieinand, dann war'n sich die beiden nicht ganz unbekannt.

9. Wenn aber zwei Schippuren ausanand geh'n, dann ist es ganz sicher ein Ehepaar g'wen.

10. Aber wenn d' Schippure kreuzet, was dös wohl bedeut'? Da ist halt der eine auf die andere Seit'.

11. Zum Bussferln g'hört a Madel, zum Schlachten a Sau, und zum a rechten Schikturs a rechter Radau.

12. Und Mädle, die lachet, und Buabe voll Schneid, dös isch beim a Schikturs mei allergrößt' Freud'.

13. Gelt, du mei liabs Diandl, hast zum Abfahre fei Schneid. Na, fahr mit dem Schaz ab, nacher fallst halt zu zweit.

14. Im Tauschnee san mer g'fallen, Pos Sternsapperment! I ring' g'rad mei Hof'n aus, und mei Schazel ringt d' Händ.

15. Und a Bua und a Madel, schneidig und jung, und vier feste Wadel, du! dös gibt an Schwung.

16. D.S.V.? mein Guterster, wie heist der Verein? Nu! das wer'n sie die „Ohringer Schi-Bohrer“ sein.

17. In Berlin, do hat's Schileut, do hoscht fei Idee, dia schirglet auf Nobla und kensillichem Schnee.

18. Du Schorschel, du bist ja im Schilatein stark,
sag', was ist Christiania und was Telemark?

19. Du Bachel, sagt der Schorschel, des kaperst
du glei auch, bei ein fallst auf de Buckel ond beim
andere auf de Bauch.

20. Eine Jungfer wollt vertauschen ihr gutes
Paar Schier, sie sagt, sie woll' nix als 'n Kinder-
wagen dafür.

21. Fallt a Madel in Schnee, gibt's a Loch rond
und sei, de Buab'n ergreift d' Sehnsucht, er stürzt
sich drin nei.

22. Gänobleamle send nett, Gänobleamle send
schön, müßt mer no die Gänobleamle em Wenter
net seh'n.

23. Heut nacht hab' i träumt ond im Traum hab'
i g'lacht, do hab' i mir eibild't, i hätt' en Telemark
g'macht.

24. Ond wian i ben aufg'wacht, dem Mailüfterl
z'wegen, no ben i mit 'm Bauch auf der Bettdecken
g'legen.

25. Dia Springer, die springet, mir graußt's,
wann i's seh', doch der g'wagteste Sprung ist doch
der — in die Eh'.

26. Schiwachs kannst brauche, Schockschwerenot!
bloß, laß de verwarne, schmier's ja net außs Brot.

27. Wenn's kein' Schnee und kein' Berg und
kein' Schi und kein' Wei' und kein Deandl meh
gäb, inöcht' i au nemme sei'.

28. A norwegisch' G'wandl und norweg'sche Schi,
aber norwegisch fahr'n, döß lernen f' nie.

29. Und wenn's ein' von der Schanz'n scho
damisch nei haut, no sagt er ganz einfach: Dia
Schanz' ischt verbaut.

30. Wenn i amol alt be, ond gar nemme ka, no
schraub' i auf d' Brettl en Klubfessel na.

31. Wenn d' Mädla schilauft, no woischt es ganz
g'wisß, se hend echte Zöpf und au holzgrade Füß.

32. Wern d' Mädle älter und hent no koin Ma,
no wern se sportslustig, fanget 's Skifahra a.

33. Euch grandige Jungg'sell'n, döß soll euch et
locka, euch hochbeinige Sünder, euch lasset se hocka.

34. Im Frühjahr blüh'n d' Bäumele, im Sommer
scheint' d' Sonn', doch wenn alte Weiber schirglet,
schlägt 's Wetter glei um.

35. Beim Kurs, da gibt's Skileut, des ischt d'r
a Grauß, nachts kommt's net ins Bett nei' und
morgens net raus.

36. Wenn's regnet, gib's Wasser, wenn's drauf
nauf schneit, a Soß, wenn's beim Schwung dich drei
nei haut, na tropft d'r bei Soß.

37. I bin a klein's Madel und fahr halt ganz still, vielleicht find't sich a Skimann, der mitfahren will.

38. I bin a Skimädel, schneidig und jung und beherrsche vollendet den — Mannemer Schwung. —

39. U Skiturs ist a Gaude, a Gaude muß sein, drum tu i mi allweil auf da nächste scho freu'n.

40. D' Schihüpfel san aus und drauß' liegt der Schnee, drum d' Schier heraus und hinauf auf die Höh'!

Schöner Schnee.

Schöner Schnee, der du aus Gottes Händen bist, daß jeder weit und nahe ist und nicht mehr eingengt im Kleid und nicht verloren in das Leid.

Schöner Schnee, der du aus Gottes Reichthum bist, daß jeder wie ein König ist, im Herzen und im Angesicht und ganz wie du die Härte bricht.

Schöner Schnee, der du so zart und leise bist, daß jeder wie im Traume ist und nicht mehr laut ist mit dem Schuh und langsam geht und wird wie du.

Hans Koelll, Arosa.

Bergauf!

Bergauf! die Morgenlüfte lächeln, bergauf! wie knirscht der weiße Schnee. Bergauf! Die ersten Strahlen lächeln und heilen meines Herzens Weh'.

Bergauf! es mag der Schwächling klagen, ward auch das Höchste mir entkrafft: Bergauf zum Kampf, zu neuem Wagen, noch klimmt ein Funke meiner Krafft.

E. Kremnitz, Berlin.

Abgesang.

Nun in die dunkle Ecke zum langen Winterschlaf; es schwand die weiße Decke, die ihr mich führte brav. — — — Schlaft wohl, geliebte Bretter, vorbei ist eure Zeit, denn erstes Grün der Blätter erzwing'ne Ruh' euch weih't.

Wie einst man Könige ehrte, sie salbte letzten Orts, gleich eifrig heut' ich teerte euch Diener edlen Sports.

Nun träumt von Wintertagen und froher zünftiger Schar, indes mit frohem Wagen zu Berg ich wieder fahr'.

Liegt dann zu meinen Füßen der Bergwelt wilde Pracht, führt mich ein stilles Grüßen in eure Sommernacht.

Träumt weiter, liebe Bretter, und ruhet ruhig aus, beim ersten Winterwetter zieh'n wieder wir hinaus.

Max Schwarzkopff, Prag.

Skigebet.

(Wird zeilenweise vorgesprochen, die Junst spricht nach.)

Lieber Petrus mein!
Laß recht tüchtig schnei'n!
In die Täler, auf die Höh'n,
Schneeschuhlaufen ist so schön!

Lieber Petrus, höre!
Viel Frost uns auch beschere!
Dann woll'n wir dir singen,
Dann woll'n wir dir bringen,
wir
dir
alleweil

Ein dreifach kräftiges: Ski Heil!
Ski Heil!
Ski Heil!

H. Winternitz, S.L.S. Hornisgrinde.

Ein anderes Skigebet.

(falls das eine nicht hilft.)
Zeilenweise vorzusprechen.

1. Lieber Petrus! Hab' Erbarmen, Petrus in
der Höh'! Hab' Erbarmen mit uns Armen und schick'
endlich Schnee!

2. Im Kalender steht jetzt Winter, was soll das
denn sein? Denk' an deine Bundeskinder und laß'
endlich schnei'n!

3. Schneeschuhmannen und Skimädlein, in Ver-
zweiflung schier, heben ihre esch'nen Brettlein bittend
auf zu dir!

4. Drum, o Petrus, hab' Erbarmen! Petrus in
der Höh'! Hab' Erbarmen mit uns Armen und schick'
endlich Schnee!

Erwin Thomaß, S.V. Ebingen.

Noch ein Skigebet.

Komm', Sanct Peter, sei unser Freund
Und mach', daß mal die Sonne scheint.
Schick' uns den lang ersehnten Schnee,
Daß alle Not von dannen geh'!

E. D.

Skimannsdank!

(Einer spricht vor; nur die Endsilben werden von der Junst
wiederholt.)

Lieber Petrus! Skipatron! Siehst du wohl,
das kommt davon! Deine Jünger, statt zu
betteln, freuen sich samt ihren Bretteln, daß
auf Höh'n und in die Gassen du hast tüchtig
schneien lassen. Bist halt unser alter lieber,
oft erprobter Wolkenschieber. Darum bringen
froh und frank wir dir zünft'gen Skimanns-
dank. Dreifach werde dir zuteil schneidiges:

Ski Heil!

Ski Heil!

Ski Heil!

P. Dinselader, S.S.B.

Jugendlieder

Ohne Fleiß kein Preis.

(Melodie: Ich hab' mich ergeben.)

109

1. Ob jung wir an Jahren, wir lieben den Schnee und wollen auf ihm fahren mit Brettern lang, fuchhe!

2. Heraus drum, ihr Knaben, ihr Mädlein dazu, wenn wir die Spur erst haben, dann gibt es keine Ruh'.

3. Ihr müßt allerorten zusammen fest stehn, läßt Schwünge aller Sorten, die man kann lassen sehn.

4. Wenn Laufen und Schwingen uns Freude erst macht, dann geht es gar ans Springen, daß uns das Serze lacht.

5. Wenn jeder ein kleiner Skimeister wird sein, dann wird auch sicher einer am „Schneestern“ sich erfreu'n.

6. Bedenkt auch, ihr Lieben, was längst jeder weiß, ohn' Unterlaß heißt's üben; denn ohne Fleiß kein Preis!

Johannes Herberger, Ernstthal a. Rfg.

Lustige Brüder.

(Melodie: Musketier sein lustige Brüder.)

110

1. Skleut, das seind schneidige Brüder, haben frohen Mut, singen lauter lustige Lieder, sein's den Mädeln gut.

2. Ernstthal, dich mein Heimatdörfchen lieb'n wir allezeit, deinen Namen zu vertreten, ziehn wir in den Streit.

3. Fein gewachst sind unsere Bretter, unser Herz dazu, freudig fahr'n wir durch die Wälder ohne Raft und Ruh'.

4. Ist uns dann der Sprung gelungen und der Kampf vorbei, wird ein lustig Liedlein gesungen, mit der Klampf' dabei.

5. Thüringen, du traute Heimat, stets gehö'r' ich dir, deine weißen Winterwälder still'n die Sehnsucht mir.

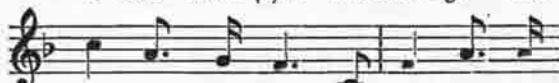
Heini Hochstein, Ernstthal a. Rfg.

Die Zünftigen.

111



1. Wir wün-schen uns Hän-ge aus



gli-tern-dem Schnee, wir wün-schen uns



Son-ne auf ra-gen-der Höh', wir



wün-schen da-ril-ber ein klar-blau-es

Zelt, dann sind wir die glücklichsten
Menschen der Welt! Ski Heil! Va - le -
ral - le - ral - le - ral - le - ral - le -
ra. Ski Heil, Ski Heil!

2. Wir brauchen somit nicht viel, Gott sei Dank wir brauchen zwei Bretter, recht schnittig und schlank wir brauchen dazu noch zwei Stücke aus Rohr, und schon ziehn wir jauchzend zum Gipfel empor! Ski Heil, vallera, Ski Heil!

3. Wir haben den jungfrohen köstlichen Sinn, wir haben vom Leben den höchsten Gewinn, wir haben den Weg heraus aus dem Dreck, wir haben das Herz auf dem rechten Fleck! Ski Heil, vallera, Ski Heil!

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000508317